

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr.

24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posen'sche Zeitung.

Inserate
1¼ Sgr. für die fünfgespaltenen Seiten oder deren Raum, wenn sie verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an denselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Prämienrechnung zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist.

Bur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Edition, auch die Herren Kaufleute

Jakob Appel, Wilhelmstraße Nr. 9.

A. Claffen vorm. C. Malade, Lindenstraße-Ecke 19.

M. Gräber, Berliner- und Wahlenstraße-Ecke.

H. Knäster, Ecke der Schützenstraße.

R. Seidel, große Nitterstraße Nr. 10.

Koschm. Läbischin & Comp., Schuhmacherstr. 1.

Victor Giernat, Markt Nr. 46.

Krug & Fabritius, Breslauerstraße Nr. 11.

Adolph Lász, Wilhelmplatz Nr. 10.

C. Maiwald, Bädermeister, St. Adalbert 3.

J. R. Leitgeber, gr. Gerberstraße Nr. 16.

H. Michaelis, kl. Gerberstraße Nr. 11.

H. Verne, Wallischei Nr. 93.

Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.

Joseph Wache, Schulstraße Nr. 11.

E. Fromm, Sapiehalaß Nr. 7.

Wittwe E. Brecht, Bronkerstraße Nr. 13. und

C. L. Arndt, St. Martin Nr. 23.

Prämienrechnungen auf unsere Zeitung pro II. Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um 4½ Uhr ausgeben.

Die Posen'sche Zeitung wird auch in Zukunft dem Feuilleton ihre besondere Aufmerksamkeit widmen und durch Aufnahme von Original-Arbeiten beliebter Schriftsteller, sowie durch Briefe aus Berlin, Wien und Dresden ihren in erfreulicher Weise zunehmenden Leserkreis zu fesseln suchen.

Wichtige telegraphische Depeschen enthalten dieselbe schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter solche erst am nächsten Morgen hierher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen Extrablätter. — Auch erhalten wir täglich die Preise der Produktionsbörse und die Stimmung der Fondsbörse zu Berlin und Stettin durch den Telegraphen und sind somit in den Stand gesetzt, dieselben unjeren Lesern am Nachmittage mitzutheilen.

Posen, den 30. März 1868.

Die Zeitungs-Edition von W. Decker & Comp.

Amtliches.

Berlin, 18. Juni. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Major z. D. v. Mertens zu Koblenz den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Landrat v. Besser zu Konitz und dem Reichsamtmann und Notar, Justizrat Eiselen zu Prenzlau den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Salzmagazin-Inspektor, Rechnungsrath Krötz zu Königsberg i. Pr. den Roten Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Der Katholizismus und die Presse.

In einer zu Münster erschienenen Kritik des Wirklichkeit der seit den letzten zwei Jahrzehnten regelmäßiger abgehaltenen Katholiken-Versammlungen wird lebhaft beklagt, daß „seit dem traurigen Brudertriebe von 1866“ die Beteiligung des Laienthums an jenen Versammlungen so auffallend nachläßt, und letzterem dadurch der Charakter der Allgemeinheit immer mehr verloren geht. Fremdländischer Einfluß sänge an, sich bei ihnen geltend zu machen und, indem man die Belgier und Franzosen immer treuer nachahme, bühnen die deutschen Versammlungen ihren eigentümlichen Charakter und damit ihre Bedeutung ein. Dies sei nur dadurch zu verhindern, daß sich die katholischen Gelehrten des Laienthums wieder an ihnen beteiligen. Diese Forderung des Kritikers, der sich ebenso wie etliche andere zu rütteln gedenkt, hat einen überaus ungünstigen, der aber sofort wieder dadurch befehligt wird, daß er alle Baten, die nicht zu den Gelehrten zu zählen sind, von der Rednertribüne ausgeschlossen wissen will.

Der Rednerstuhl in den öffentlichen Sitzungen soll, wie es früher und noch 1858 auf der Generalversammlung in Köln der Fall war, nur geistig bedeutenden Männern und tüchtigen Rednern oder, was dem Kritiker damit wohl gleichbedeutend ist, erprobten Glaubenshelden zugänglich sein; denn er fordert, indem er Gesellen und Studenten zurückweist, ausdrücklich, daß „Männer von Rang und Stand an dem Rednerpulte erscheinen und durch die Darlegung ihrer katholischen Überzeugungen die Herzen der Zuhörer begeistern.“

Damit bezeichnet uns der Verfasser dieser Kritik den jedenfalls noch sehr engen Standpunkt, welchen er der Presse gegenüber einnimmt. Von einer sich unabhängig aus sich selbst entwickelnden kirchlichen Presse sieht der Kritiker von vorn herein ab; sie kann nach seiner Meinung nicht anders heranwachsen, als auf der Grundlage der katholischen Vereinstätigkeit, welche anzuragen Sache der Katholiken-Versammlungen ist; sie wird daher einer Art offiziellen Charakters nicht entrathen können.

Wir geben zu, daß die katholische Presse, welche nicht einen durchaus freien Standpunkt nimmt, der Subventionierung nothwendig bedürfen wird, es müßte denn ein Organ sein, wie die historisch-politischen Blätter Vörgs in München, welches Politisches, Kirchliches und Sociales auf geschickte und jedenfalls auch geistvolle Weise zu vermengen weiß, aber solcher Organ ist in Deutschland nur eins möglich.

Der Katholiken-Verein hat bekanntlich auch eine Abteilung für „Wissenschaft und Presse“. Diese Abteilung, versichert unser Verfasser, hat bisher verhältnismäßig zu wenig geleistet, sie hat nur negative und unpraktische Resultate zu Tage gefördert. Weder hat sie die Lösung der Universitätsfrage einen Schritt vorwärts gebracht noch der Kirche ihren Einfluß auf die Schule zurück zu verschaffen begonnen. Und beides sei doch unerlässlich. Es wird dann die Ansicht ausgeführt, daß der Staat zwar verpflichtet sei, für die Schule zu sorgen, aber das Lehrwesen ausschließlich der Kirche zu überlassen. Die Ansicht festzustellen, daß dem Staat rücksichtlich der Schule bloß Pflichten, nicht Rechte zukommen, dürfte der katholischen Presse indes etwas schwer werden. Jedoch ist der Versuch nicht gescheitert worden.

Das jüngste Kind der Abteilung für „Wissenschaft und Presse“ ist der auf der achtzehnten Generalversammlung zu Innsbruck im Jahre 1867 gefasste Beschluß, in allen deutschen Diözesen katholische Pressevereine und Pressebüreau zu errichten.

In einigen Diözesen ist, wie unser Kritiker mittheilt, dieser Beschluß schon zur Ausführung gekommen; er verhebt sich jedoch nicht die Schwierigkeiten, welche der weiteren Ausführung entgegenstehen; denn nur in sehr wenigen Fällen vereinigt sich mit der geistigen die materielle Potenz, welche literarische Unternehmungen, wenn sie reussiren sollen, bedürfen. Nach der Überzeugung des Kritikers wird es in Deutschland mit der katholischen Presse erst dann gut gehen, wenn dieselbe wie in Frankreich und Belgien in Bezug auf Theilnahme und materielle Mittel besser gestellt ist; er hofft aber Alles von den Pressevereinen, während wir entgegnen, auf

dem Boden der Pressevereine kann eine wirklich unabhängige Presse, wie in der protestantischen Kirche, nicht erblühen. Indessen nehmen wir das Zugeständniß, daß die kirchlichen Angelegenheiten ein der Tagespresse zugängliches Terrain bilden sollen, mit Anerkennung hin. Wenn wir davon durchdringen sind, daß die Kirche einer gründlichen Reform bedarf, so erwarten wir andererseits nicht, daß dieselbe aus der Kirche unmittelbar oder von ihren Organen kommen werde. Diese Arbeit wird zum größten Theil dem Laienthum und der unabhängigen Tagespresse vorbehalten sein, mit deren Hilfe wir denn auch leicht dahin gelangen werden, den Süden und den Norden Deutschlands, das nach der Meinung unseres Kritikers durch die Ereignisse von 1866 auch geistig von einander gerissen ist, mehr als zuvor zu einigen.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 19. Juni. Der Reichstag hält morgen noch eine Sitzung, in der, wie man erwartet, das Gesetz gegen die Gesellschaftsgesetz noch zur Erledigung gelangen wird, da die Bedenken, welche der Bundesrat in Betreff der Prozeßordnung trug, durch mehrere Amendements beseitigt sein dürften. Hinsichtlich des Nothgewerbegegesches gilt es als ausgemacht, daß dasselbe in der vorliegenden Fassung vom Bundesrat genehmigt werden wird.

Wegen Ausführung des unter dem 7. März zu Stande gekommenen Gesetzes über den hannoverschen Provinzialfonds sind in den letzten Tagen im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors aus dem Handelsministerium MacLean mit den hier als Reichstagsabgeordneten anwesenden Mitgliedern des hannoverschen Provinziallandtages Besprechungen gehalten worden.

Die Frage, welche Richtung die Paris-Hamburger Eisenbahn zwischen Münster und Bremen nehmen solle, ist jetzt entschieden. Nachdem der Bundesrat sich dahin ausgesprochen hat, daß er kein Gewicht darauf lege, ob die Linie durch Oldenburg geleitet werde oder auf preußischem Gebiete verbleibe, hat das Staatsministerium der letzteren Richtung über Lemförde und Diepholz den Vorzug gegeben und bereits den entsprechenden Bescheid ertheilt. Die Koncessionierung für diese Linie steht nahe bevor.

— Für die diesjährige Herbststühungen im Bereich des Norddeutschen Bundesgebietes wird auch die Zusammensetzung der großherzoglich-hessischen (25.) Division zu einer großen militärischen Revue gegen Ende des Monats August in der Umgegend von Darmstadt in Aussicht gestellt und giebt man sich der Hoffnung hin, daß der König in seiner Eigenschaft als Bundes-Oberfeldherr dieselbe abnehmen werde.

Der Kronprinz hat die bestimmte Absicht ausgesprochen, dem Jubelfeste der Universität Bonn im August d. J. jenenfalls beizuwollen. Die Reise mit der Familie nach England soll im Spätsommer angetreten werden.

Der Minister des Innern Graf Guelenborg wird während seiner Abwesenheit in der Kontraktionsurkunde und den Handelsfischen durch den Freiherrn v. d. Heydt, in den inneren Geschäften durch den Unterstaatssekretär Sulzer, und in den politischen Angelegenheiten durch den Direktor der politischen Abteilung, Geheimen Regierungsrath v. Klüzon, vertreten werden.

Der hessische Ministerpräsident v. Dalwigk ist am Dienstag mit einem zweimonatlichen Urlaub hier durch nach Russland gereist, woselbst er auf dem Gute seines Schwiegervaters, des Grafen Dunten, einen längeren Aufenthalt nehmen wird.

Der auf der hier abgehaltenen Konferenz vereinbarte Entwurf eines Postvertrages zwischen dem Norddeutschen Bunde und Holland hat die Zustimmung der Niederländischen Regierung erhalten und ist die betreffende Meldung hierhergegangen. Es werden nun die erforderlichen Vorbereitungen zur Unterzeichnung getroffen.

In den hiesigen leitenden Kreisen soll der Besuch des Prinzen Napoleon in Hieching ein peinliches Aufsehen erregt haben. Man meint, daß der Prinz sicherlich diese Annäherung an den Hiesinger Hof unterlassen haben würde, falls dieselbe dem Reichskanzler v. Bunsen unerwünscht gewesen wäre.

Graf Goly hatte vor seiner Abreise nach Ems bezüglich der sogenannten hannoverschen Legion noch eine Unterredung mit Herrn Rouher, in welcher der Letztere die Zusage gab, daß die französische Regierung die hannoverschen Flüchtlinge in ihrem Thun nicht nur nicht ermuthigen, sondern vielmehr aufmerksam überwachen und ihnen eher den Gedanken an eine freiwillige Rückkehr nahe legen werde.

— Der Hilfsverein für Ostpreußen hat augenblicklich noch einen Bestand von 200,000 Thlr. in seiner Kasse und zur völlig freier Verfügung. Dem Vernehmen nach soll ein Theil dieses bedeutenden Fonds zum Nutzen der Provinz dauernd angelegt werden. So will man u. A. eine Diaconissenfiliale in einer der kleinen ostpreußischen Städte gründen und dafür 20,000 Thlr. verwenden, ferner soll für die Waisen armer am Typhus Gestorbener, für ärztliche Pflege &c. dauernd gesorgt werden, über den Rest bleibt noch weitere Bestimmung vorbehalten.

— Wie der „Nat-Ztg.“ aus Glogau mitgetheilt wird, soll der Vicepräsident des dortigen Obergerichts, Dr. v. Rönne, seinen Abschied eingereicht haben; die demselben in der letzten Zeit zu Theil gewordenen Zurücksetzungen werden als die Veranlassung zu diesem Schritte bezeichnet.

— Vor einiger Zeit wurde in den öffentlichen Blättern ein Prospekt, bestreßend die Emission von 1,300,000 Thlr. Stamm-Aktien und 3,450,000 Thlr. Stamm-Prioritäten der Berliner Nordbahn durch das Gründungs-Komite veröffentlicht, welchem die Bedingungen beigelegt waren, unter welchen die mit Placirung dieser Summen beauftragten Banquiers zu den Aktien-Zeichnungen aufforderten. Danach war der Subscriptionspreis für die Stamm-Aktien auf 74 Prozent, für die Stamm-Prioritäts-Aktien auf 88½ Prozent festgestellt.

Wie der „Staats-Anzeiger“ erfährt, hat der Handels-Minister dieses Verfahren gemäßigt, und das Gründungs-Komite der Nordbahn-Gesellschaft darauf aufmerksam gemacht, daß das Verfahren mit den Vorchriften des Handels-Gesetzbuchs und des Gesetzes über die Eisenbahn-Unternehmungen vom 3. November 1838 nicht im Einklang stehe, daß vielmehr darauf gehalten werden müsse, daß der ganze Nominalbetrag der Aktien zur Gesellschaftskasse eingeht. In Folge dessen hat das Gründungs-Komite die von seinen Banquiers unter dem 28. April e. veranlaßte öffentliche Auflage zur Bezeichnung eines Theils der Aktien für die Berliner Nordbahn dadurch defertig, daß den Banquiers die Bezeichnungslizenzen zurückgegeben sind und diese den Bezeichnern selbst hierauf Mittheilung gemacht haben.

— In Beziehung auf den heute begonnenen Wollmarkt in Berlin stimmen alle vorläufigen Nachrichten darin überein, daß die Zufuhren sehr bedeutend, die Wäsche nur mittelmäßig und die Kauflust trotz eines Preisabschlages von 8—10 Thlr. sehr gering ist.

— Das Urtheil in der Dühring-Wagener'schen Sache, welches am 18. Juni verkündet wurde, hat auf kostenpflichtige Abweitung gelautet. Die Gründe des Gerichts für diese Entscheidung beruhen sich auf eine Landrechtsstelle (I. 11. § 1021), welche, wenn die Idee zur Auflösung einer Schrift vom Buchhändler ausgeht, die sonst platzgreifenden Beschränkungen des Verlagsrechts ausschließt. Das Staatsministerium soll in dem Falle des Verlegers sein, und obwohl für die Veröffentlichung vom Verlag keinen Nachweis gezeigt wird, so soll doch der Mangel des schriftlichen Vorbehalts auf Seiten des Klagers und für die zweite Ausgabe der Schrift vom 11. Juni 1837 und den Vermögensanspruch ausschließen. Beweisaufnahme für die bestreitete amtliche Veranlassung sowohl der Bestellung als der späteren beiden Veröffentlichungen ist nicht für erforderlich erachtet worden. Zweite Instanz und außerdem Nichtigkeitsbeschwerde werden den für die schriftstellerischen Interessen hochwichtigen Fall zur endgültigen Entscheidung bringen.

— Gegenüber dem Treiben der orthodoxen Partei in der evangelischen Kirche wird sehr zeitgemäß an eine Stelle des Programms erinnert, daß der König als Prinzregent im Jahre 1858 aufgestellt hat und in welchem man die Bürgschaft erblicken darf, daß den klerikalischen Umtrieben Seitens des Kultusministeriums keine Ermutigung zu Theil werden wird. Die betreffende Stelle im Programm lautet:

„Eine der schwierigsten und zugleich gärttesten Fragen, die ins Auge gefaßt werden muß, ist die kirchliche, da auf diesem Gebiete in der letzten Zeit viel vergriffen worden ist. zunächst muß zwischen beiden Konfessionen eine mögliche Parität obwalten. In beiden Kirchen muß aber mit allem Ernst den Bestrebungen entgegnetreten werden, die dahin abzielen, die Religion zum Deckmantel politischer Bestrebungen zu machen. In der evangelischen Kirche, wie können es nicht leugnen, ist eine Orthodoxie eingeföhrt, die mit ihrer Grundanschauung nicht verträglich ist, und die sofort in ihrem Gefolge Heuchelei hat. Diese Orthodoxie ist dem segensreichen Wirken der evangelischen Union hinderlich in dem Weg getreten und wir sind nahe daran gewesen, sie zerstören zu sehen. Die Aufrechthaltung derselben und ihre Weiterförderung ist mein fester Wille und Entschluß, mit aller Berücksichtigung des konfessionellen Standpunktes, wie dies die dahin schlagenden Dekrete vorschreiben. Um diese Aufgabe lösen zu können, müssen die Organe zu ihrer Durchführung förmlich gewählt und theilweise gewechselt werden. Alle Heuchelei, Scheinheiligkeit, kurzum alles Kirchenwesen als Mittel zu egoistischen Zwecken ist zu entlarven, wo es nur möglich ist. Die wahre Religiosität zeigt sich im ganzen Verhalten des Menschen, dies ist immer in's Auge zu fassen und von äußerem Gebahren und Schaustellungen zu unterscheiden.“

Hannover, 18. Juni. Das Komité zur Errichtung des Denkmals für die bei Langensalza gefallenen Hannoveraner macht folgendes bekannt: „Am 27. dieses Monats wird das Denkmal zur Ehre und zum Gedächtniß der Schlacht am 27. Juni 1866 gefallenen Hannoveraner auf dem Kirchhofe zu Langensalza vollendet sein. Das Denkmal, zweckentsprechend inmitten der Gräber vieler gelebten Hannoveraner errichtet, hat folgende Inschrift: „Gewidmet Hannovers tapfern Söhnen, gefallen am 27. Juni 1866, im Kampfe für ihres Landes Ehre“ — und wird die Namen der sämtlichen Gefallenen und der in Folge erhaltenen Wunden Gefallenen der Nachwelt überliefert und so Zeugnis ihrer Treue für König und Vaterland geben. Das Komité wird mit einer ernsten, stillen, der Würde des Tages entsprechenden Feier den Tag

in Langensalza begehen, was hier den hinterbliebenen und Freunden der Gefallenen zur Kenntnis gebracht wird."

M a g d e b u r g., 18. Juni. Seit gestern Nachmittag vermisste der Aufseher im hiesigen Arbeitshause, Biere, sein Kind, ein fünfjähriges Mädchen, welches trotz aller Nachforschungen, die man anstellte, verschwunden blieb. Nur gerüchtweise vernahm man, daß der wiederholt im Arbeitshause detinirt gewesene Arbeiter Meyer mit dem Kinde an der Hand gesehen worden sei — ein Mensch, dessen hoher Charakter die Muthmaßung nicht unwahrscheinlich mache, daß er dem kleinen Mädchen ein Leid zugefügt habe. Auf Grund dieses Verdachtes wurde er heute früh fest genommen und geschlossen an die Stellen geführt, wo er mit dem Kinde gesehen worden. Zuletzt hatte man ihn beim Kommandantenwerder, oberhalb Erbach, bemerkt, wo denn auch nach eindringlichem Verhör so viel aus ihm herausgebracht wurde, daß es nach seinen Andeutungen möglich wurde, unter Beihilfe einer zahlreichen Menschenmenge die Leiche des Kindes an einem Buhnenkopfe aufzufinden. Nun mehr als Mörder des Kindes bezeichnet, wurde er unter Zugrang einer ungeheuren Masse Volks, vor dessen Erbitterung die Polizeibeamten den ruchlosen Verbrecher nur mit äußerster Mühe schützen konnten, in den Polizeigewahrsam zurückgeführt, die Leiche des kleinen Mädchens aber ins Krankenhaus gebracht. Nach den neuesten Mittheilungen, die uns zugehen, hat der Unmensch den vorbedachten und wohlüberlegten Tod des Kindes bereits eingestanden und als Motiv angegeben, daß er von dem Vater desselben im Arbeitshause zu wiederholten malen hart angelassen sei, wofür er sich habe an ihm rächen wollen. So hat er denn das Kind, welches vor der Thür des Arbeitshauses gestanden, verlokt mit ihm zu gehen, ihm Kirchen gekauft und es zuerst nach dem Rothenhorne, später aber nach dem Kommandantenwerder geführt. Hier hat er sich gebadet und die Kleine, welche dicht am Ufer spielte, hinterrückt ins Wasser gezogen und so lange gewaltsam niedergehalten, bis sie ertrunken war.

N elsen., 17. Juni. als Gegenkandidat gegen den von Seiten der "Hannöverschen Volkspartei" aufgestellten Gutsbesitzermeister a. D. v. d. Wense zu Holdenstedt, Amts Oldenstadt, zum Reichstagabgeordneten des 15. Wahlkreises an Stelle des verstorbenen Kammerherrn Grafen Grote ist von den Nationalliberalen der ehemalige Redakteur der "Zeitung für Norddeutschland", Herr v. d. Horst in Hannover, aufgestellt worden.

B a d e n. Karlsruhe, 19. Juni. Die "Karlsruher Zeitung" meldet, daß der Großherzog sich zur Enthüllung des Luther-Denkmales nach Worms begeben, jedoch voraussichtlich nur einen Tag und zwar den 25. d. d. d. verweilen wird.

H e s s e n. Darmstadt, 19. Juni. Die Abgeordnetenkammer bewilligte in heutiger Sitzung als Extraordinarium für das Budget des Kriegsministeriums 900,000 Gulden. Der Direktor der Oberrechnungskammer, Werner, machte hierauf die Vorlage, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von einer Million Gulden.

S ä c h s . H e r z o g t h . Gotha, 19. Juni. Der Landtag beschloß in seiner heutigen Sitzung, in Folge wiederholter Vorstellungen seitens des Staatsministers, den Mitgliedern des herzoglichen Hauses Stempelsteuerfreiheit zu gewähren, legte jedoch gegen ein aus diesem Beschlusse etwa herzuleitendes Präjudiz Verwahrung ein. Der Landtag wurde hierauf vertagt.

W e i m a r , 19. Juni. Der Großherzog hat die Einladung des Komitees für das Luther-Denkmal angenommen und reist am 23. d. zur Enthüllungsfeier nach Worms.

D e s t r e i c h .

(**W i e n ,** 17. Juni. Es ist keine leichte Sache, in die Belgrader Vorgänge einen klaren Einblick zu gewinnen, weil eben jeder Serbe Partei genommen hat. Redaktionen und hervorragende Journalisten hier werden mit Berichten über die Ereignisse

Berliner Briefe.

V. A. Ein Tag in Potsdam.

O wönnligke Reisefluss,
An Dich gebent' ich früh und spät,
Der Sommer naht, der Sommer naht:
Mai, Juni, Juli und August.

B e r l i n , 16. Juni. In diesen drolligen Versen aus Platens verhängnisvoller Gabel spricht sich nichts destoweniger das in der beobachteten Zeit allgemein herrschende Gefühl in naiver Einfachheit aus. Ja, die Reisefluss ist es, die mit dem Wehen der Mailuft Natur und Menschheit ergreift, dem Menschen ins Blut fährt, ihn unruhig macht, daß er die Zeit kaum erwarten kann, wo ihn die Fesseln seines Geschäftes, Amtes oder Gewerbes loslassen und ihm Raum geben, "für den Flügelschlag einer freien Seele." Die Schwalben, Störche und Kraniche, alle Touristen der Luft kehren von ihren winterlichen Fortpflanzungsreisen nach den Tropenländern zurück; in Deutschlands schönen Gauen und sehnswürdigen Städten beginnt die Circulation jener unvermeidlichen, von oben bis unten gleichfarbig gelb oder karriert gekleideten Gentlemen mit dem langweiligsten Gesicht und dem rothgebundenen Murray unter dem Arme, die ihre pflichtschuldige Tour auf dem Kontinent ableisten. Die Haute-Volée der Hauptstädte rüstet sich zur Flucht in die Bäder oder aufs Land, und die reisefähigen Provinzler strömen zunächst der Hauptstadt zu, um von da vielleicht noch eine weitere Tour zu unternehmen. Kurz, es findet ein fortwährendes Gedränge und Geschriebe, ein stetes Plägewechseln in den civilistischen Welt statt, eine jährlich wiederkehrende Völkerwanderung im Kleinen, bei der germanische, slavische und romanische Elemente in bunter Vermischung sich durch einander wälzen. Das sommerliche Vergnügen pflanzt sein Panier auf und ist sicher, daß sich ein stattliches Gefolge um dasselbe schaart, zu dem in merkwürdiger Einigkeit nicht nur Süd- und Norddeutschland, sondern jedes Mitglied der großen europäischen Staatengesellschaft willig sein Kontingent stellt. Die goldene Zeit der Eisenbahnen, der Dampfboote, der Gasthöfe und Lohnbedienten beginnt, die Periode der Extrafahrten bricht an.

Kinder, wir wollen auch mal eine Extrafahrt machen! mein am Sonnabend Mittag ein ehrfurchtiger Kleinbürger Berlins, das Reisefieber auch in den Gliedern liegt, zu seiner Familie, die sich in Folge derselben Krankheit seit acht Tagen um zwei unverheirathete Nichten in den dreißiger Jahren aus der Provinz vermehrt hat. Ach, Onkelchen, wie reizend! jubeln die Nichten auf, und, aber wohin? schlägt sich, wie abgeschossen aus jedem Munde, daran. Die Wahl ist schwierig, so schwierig, daß selbst Tante Böck zu Rath gezogen werden muß. Dort verspricht man, den Reisenden für ein Billiges in die Gebirgslandschaft von Neustadt-Eberswalde und das "Bad" Freienwalde zu führen; vom Hamburger Bahnhof aus gelangt er in einer Viertelstunde nach Spandau, Hinterburg, Biedelswerder und sonstigen Lieblingsorten der vergnüglichen Berliner; die Frankfurter Eisenbahn befördert ihn in die romantischen Schlüchten des Rüdersdorfer Kalkberge, und endlich nach Potsdam kann er für 10 silberne Groschen an einem Tage hin und zurück gelangen.

Ach, unser Herr X. ist ja aus Potsdam!, meint da plötzlich das einzige Döchterchen des ehrfurchtigen Herrn X. zur Theilnahme freudlichst aufzufordern, damit er — den Cicerone mache. Herr X. schüttet zwar dringende Arbeiten, nothwendige Anwesenheit in Berlin, Freunde und selbst Krankheit vor, aber die jungenfertige Liebenswürdigkeit der drei alten Grazien weiß alle Einwände niederkämpfen, er fällt, ihr Opfer.

Also nach Potsdam! Und mit Recht, denn: "Wer Berlin im Sommer

von hier ansässigen Serben förmlich überschwemmt. Aber jedes einzelne Schreiben trägt den Stempel eines Parteigängers der Obreronovits oder Karageorgievits so deutlich an der Stirne und ist so sehr darauf bedacht, die Gegner als eine Bande verworfener Bluthunde und Mordbrenner, wie die Welt sie noch nicht gesehen, zu schildern, daß es unendlich schwer ist, sich ein unbefangenes Urtheil zu bilden. Trotzdem geht aus Allem so viel hervor, daß an der Spitze der Regenschaft für Milan höchst wahrscheinlich der frühere Ministerpräsident Eli Garashanin stehen wird. Alle Mächte sind einig, den Kaiser so schnell, wie nur irgend möglich, zu schließen. Deshalb drängt Alles zur schleunigsten Anerkennung Milans, dessen Proklamierung das Militär schon tüchtig vorgearbeitet hat, indem es ihn auf direkten Befehl des Kriegsministers in den Kasernen ausrief, wobei es ziemlich à la deux Décembre hergegangen zu sein scheint. Deshalb macht denn auch jede Regierung der andern in Bezug auf die Bildung der Regenschaft Konzessionen, indem jede sich vorbehält, den vertragten Guerillakrieg mit weniger Gefahren und besserer Aussicht auf Erfolg in der Regenschaft selber fortzuführen. Man wird deshalb allen Lärm vermeiden. Die Ausrufung Milans durch die 500 Bauern, die sich am 12. Juli in der zweiten Stadt des Landes Kragujevac als Skupština versammeln sollen, wird zur bloßen Formalität herabgedrückt werden. Die Fürstin Julie, noch heute mit 37 Jahren eine stattliche Frau, die in ihrer Jugend als Gräfin Hunyadi eine blendende Schönheit war und bei dem Kaiser von Oestreich noch in Gnade stand, sichert Oestreich einen festen Halt in der Regenschaft. Garashanin, Vater des Adjutanten, der Mann mit den russisch-imperialistischen Alluren, ein Verehrer Napoleons, der sich aber auch mit dem Czaren stets auf gutem Fuße erhalten, wird nach Möglichkeit den Petersburger und den westmächtlichen Einfluß in ein friedliches Gleichgewicht zu bringen suchen. Deshalb ist man in unserem auswärtigen Amte auch guter Dinge und sagt sich selbst darüber fort, daß die von der "Wiener Zeitung" bereits so pompöhaft angekündigte Entlassung des Ministeriums Bratiano nun wieder in Nichts zerrennen ist. Man hätte sich am Ende auch wirklich — da schließlich keine Regierung die projektierten Judenverfolgungen wird durchführen können — mit Fürst Karl in Bukarest und dem rumänischen Volke in höchst überflüssiger Weise verfeindet, wenn man das populäre demokratische Ministerium von Wien aus gezwungen, einer Klique von Bojaren wie Kostafern Platz zu machen, die sich noch stets gegen Oestreich feindselig erwiesen. Die Senatoren waren gegen, die Abgeordneten für Bratiano, der Fürst hat sich auf die Seite der letzteren gestellt und den Senat (nach der Verfassung vom Juli 1866 eine Bojaren-Wahlkammer) zum zweiten Male in dieser Session aufgelöst. Auch Oestreich muß mit den Abgeordneten Frieden halten, nicht mit den Bojaren koquettieren.

W i e n , 19. Juni. Herrenhaus. Die Gesetzentwürfe betreffend die Umwandlung der Staatschulden, die Erhöhung der Gebühren bei Lotteriegewinnern sowie den Verkauf des unbeweglichen Staatsgegenstands wurden genehmigt; außerdem wurden der Vorantrag über den Staatshaushalt pro 1868, ferner die Gesetzentwürfe über die Handels- und Gewerbeschämmern sowie über die Vererbung von Banergütern angenommen; bei sämtlichen Gesetzentwürfen trat das Haus, der vom Unterhause angenommenen Fassung bei. — Im Unterhause wurde das Gesetz über die Eisenbahntarife mit den vom Herrenhause beschlossenen Modifikationen angenommen.

— Die Direktion der Nationalbank hat für das erste Semester 1868 eine Dividende von 20 Gulden beschlossen.

Der Kaiser hat den ihm einladenden Deputation jetzt zugesagt,

genießen will, der fahre nach Potsdam! ist ein Ausspruch, der eines griechischen Weisen würdig wäre. Bei diesem Versailles der preußischen Könige findet er Berg, Wald, Wasser, Wiese in prächtiger Vereinigung, also Alles, was zu einer schönen Landschaft gehört, und dazu noch Leibes-Nahrung und Notdurft für nicht zu teure Preise.

Früh 6 Uhr am andern Morgen sehen wir unsere bekannte Familie sich unter mehr denn tausend Menschen auf dem Perron des Potsdamer Bahnhofes herumdrängen. Der erste Extrazug ist eben abgelaufen, in ihm war kein Pätschen mehr zu erringen; jetzt aber rüden leere Wagen heran „Kinder hier!“ schreit der Papa. „Mutter, Mutter!“ ruft das Töchterlein; aber Mutter ist etwas schwerhörig und zwanzig Schritte zurückgeblieben; der Strom von Menschen fährt sie in einen anderen Wagen; Herr X. tröstet die jungen Damen, sie werde dort auch schon nach Potsdam gelangen, und auch Papa redet zur Beruhigung, aber die Nichten wünschen „Lanten“ doch gar zu gerne sicher bei sich, sie hätten „keine Ruhe auf der ganzen Fahrt“, und so muß denn der altezeit gefällige Herr X. noch einmal aussteigen, um „Mutter“ zu suchen, um deren Verbleib er sich eigentlich wenig gekümmert hat. „Nur ein Paar Wagen hinter uns“, schmeichelte ihm, während er seine langen Extremitäten über die Knie nolten der sich gegenüberstehenden Nichten möglichst ohne Berühring derselben zu setzen bemüht ist, eine zärtliche Stimme in's Ohr, und gehörig geht er nach dem hinteren Ende des Bugs, ohne zu bedenken, daß die rückwärts sitzende Dame die andere Richtung gemeint haben könnte. Bedachtam schaut er in jedes Kupé der endlosen Wagenreihe, denn noch war in ihm das göttliche Gefühl der Freiheit nicht erwacht; erst als er, beim letzten Kupé angelommen, alle Wagentüren hinter sich plötzlich schliefen hörte, als die gellende Peife das Seichen zur Abfahrt des vollgepflasterten Bugs gab, als gleichzeitig eine frische bekannte Stimme neben ihm ausrief: „Ei, X., altes Haus, wo willst Du denn hin?“ Da kam es wie eine Ahnung von Erlösung über sein dienstbefreites Herz. „Wirst doch kein Kamel sein!“ schmeichelte ihm der Freund etwas weniger zärtlich, als vorher die weibliche Stimme, nachdem X. seine Lage ausführlicher geschildert; „lah, sie zum Teufel fahren! Du fährst mit mir. Ich habe mit A. und B. und C. eine kleine Spritzfahrt verabredet, wir wollten uns um 1/2 hier treffen, ich hab's verbummelt. Wollen sie in Potsdam schon finden.“ Und richtig, die Masse der heranstürmenden Nachzügler machte einen dritten Extrazug notwendig, den die Freunde benutzt. Unterwegs genimmt X. so viel Humor, sich selbst zu persiflieren, wie er den alten Jungfern zum Bahnhofe hin die Kourageboten nachgetragen und über deren lange Gesichter zu spotten, als der Zug so plötzlich mit ihnen davongefahren; und dennoch: als die Freunde in Potsdam aus dem Kupé steigen und X. an der Treppe des Perrons die grünen und rothen Hüten der Provinzfrauen leuchten sieht, die ihn zu erwarten scheinen, überkommt ihn ein Rückfall von Pflichtgefühl, und hätte ihn der Freund nicht halb gewaltsam hinter dem Bahnhofsgebäude weg seitliche Pfade geführt, er wäre für diesen lieben, hellen Sonntag wahrhaftig zum Kamel gemorden. Ich weiß nicht, meine schönen Leserinnen, ob Sie für solchen Eifer im Dienst der Damen einen Spott haben, aber glauben Sie, von Ihren Verehrern denken Sie: „ein echter Potsdamer“. Und mit Recht, denn als die Freunde nun die freundliche Stadt, eingefasst vom breiten blauen Havelstrom und dem frischigen Wald- und Wiesengrün, vor sich liegen sahen, hob sich X. in der Brust das Herz von jenem trauten, heimlichen, halb stolzen Gefühl, daß uns in der Heimat, auch wenn wir sie oft wiedersehen, immer bestreicht, und er nahm vom Freunde das Versprechen, einige der Sehenswürdigkeiten Potsdams zu besichtigen, ehe sie die Kollegien aufsuchen wollten. Und wenn meine freundlichen Leser wollen, so gehen Sie auch mit und lassen Sich von mir über Dies und Jenes auch ein geschichtliches Begleitwortlein gefallen.

Potsdam bietet, man mag kommen von welcher Seite man will, schon in seiner Gesamtheit ein stattliches, herzerfreundes Bild. Stolze schöne Prachtbauten erheben sich von allen Seiten aus der Masse der bescheideneren Wohnhäuser. Herrliche Parkanlagen wechseln in der Umgebung mit den einfacheren Schönheiten, mit welchen die Natur verschwenderisch die Gegend geschnitten, und überall, den Reiz erhöhend, weht uns aus Wasser, Wald und Wiese, aus

dafß er am nächsten Sonntage der Einweihung der neuen Brücke in Prag beiwohnen werde. Der Ministerpräsident wird den Kaiser begleiten.

Nachdem die italienische Regierung sich jetzt bereit erklärt hat befußt Auslieferung der venetianischen Kunstsäcke eine Konvention auf der im vorigen Jahre von ihr nicht akzeptierten Grundlage abzuschließen, werden in den nächsten Tagen Baron Burger und Hofrat Arneth als Regierungsbevollmächtigte nach Florenz abgehen, um die Verhandlungen zu Ende zu führen.

Die "Wiener Abendpost" sagt in Bezug auf eine von der Pariser "Patrie" gemeldete Nachricht über Truppenbewegungen an der serbischen Grenze, daß nicht allein keine Truppenbewegungen stattgefunden haben, sondern auch die früheren vor dem Belgrader Ereignis befußt Garnisonwechsels getroffenen Anordnungen dieser Art auf Anregung des Reichskanzlers nicht ausgeführt worden seien, um auch den entferntesten Anlaß zu Vermuthungen und Konjecturen zu vermeiden.

Die Einnahme der östr.-franz. Staatsbahn betrug in der Woche vom 10.—16. Juni 529,976 fl., gegen die entsprechende Woche des Vorjahrs eine Mehreinnahme von 68,592 fl.

Der Bischof von St. Pölten, der zunächst seinem Clerus eine Instruktion bezüglich der interkonfessionellen Gesetze im Allgemeinen zugelegt, hat nunmehr an seine Diözesanen einen Hirtenbrief über denselben Gegenstand gerichtet. Der Kaiser (sagt der Bischof darin) habe seine Unterthanen gewisser Verpflichtungen entbunden, der Papst habe dies jedoch seinen Untertanen, den österreichischen Katholiken, gegenüber noch nicht gethan;

Über die Roth-Civil-Ehe äußert der Bischof: „Ich erwarte zuversichtlich von Allen, die Gott meiner Obsorge anvertraut hat und für die ich an Tage des großen Gerichtes Rechenschaft ablegen muß, daß Niemand versuchen werde, auf anderem Wege eine Verbindung zu schließen, die nach der katholischen Lehre von der Ehe nur den Namen hätte, die der christlichen Gemeinde durch den Ungehorsam gegen die Kirche schweres Aberglauben geben und mich nötigen würde, gegen solche öffentliche Sünden nach dem Beispiel des heiligen Apostels Paulus vorzugehen. Ich bitte euch um der Liebe Christi willen, erspare mir diesen schweren Kummer.“

Hiermit habe ich (so sagt der Bischof zum Schlus) auch gezeigt, wie der katholische Christ gegenüber der von dem neuen weltlichen Gebräuchen gewährten mehrfachen Erlaubnis sich zu verhalten hat, wenn er seine Gewissenspflicht erfüllen, wenn er neben dem Staatsgesetze auch Gott und seiner Kirche den schuldigen Gehorsam leisten will, wie es die Pflicht eines jeden katholischen Christen ist.“

Großbritannien und Irland.

L o n d o n , 17. Juni. Der Konsul Cameron, der diplomatische Agent Nassau und der Missionar Stern haben schon von Suez aus die Heimreise angetreten; die übrigen aus abyssinischer Gefangenshaft befreiten Europäer werden ihnen voraussichtlich bald folgen. Cameron's Gesundheit war, als er seine Landsleute vor Magdala wieder begrüßte, augenscheinlich sehr erschüttert; doch fing er rasch an, sich zu erholen; die meisten seiner Schiffsgegenstände hatten von der langen Haft minder gelitten als er. Die Deutschen, sagt ein Brief aus Abyssinien, nehmen in ihre Heimat unvergeßliche Andenken an ihren Aufenthalt in der Fremde mit — schöne abyssinische Frauen und ganze Scharen von Kindern, die so kräftig und lebhaft sind, wie sie nur je aus einer Wiege am Strand des Rheins hervorgegangen. Die deutschen Handwerker haben ein so gutes Leben geführt, daß ihre Überleitung ins britische Lager durchaus weder Cigarren noch Wein oder Branntwein bei der Armee vorhanden. Auch mit Habeseligkeiten waren sie gar reichlich versehen, so daß sie eine Unzahl von Trägern in Anspruch nehmen mußten, und es ist sehr wahrscheinlich, daß sie sich bei den häufig zugemessenen Transportmitteln einen bedeutenden Abzug gefallen lassen

Hügel und Thal, aus Straßen und Gebäuden ein historischer Hauch an, denn seit Preußen anfing, eine Große nach zu werden, hat Potsdam den Vorzug gegeben eine Residenz seiner Könige zu sein; und vor Allem ist es der Geist Friedrichs des Einigen, des eigentlichen Schöpfers Potsdams, der aus den meisten Anlagen und Gebäuden spricht, und an den lebende und leblose Gegenstände häufig erinnert.

Potsdam war bis vor kurzer Zeit das verzerrte Kind unter den preußischen Residenzen; von Friedrich Wilhelm I. an haben die Könige und Prinzen es so gegeigt und gepflegt, so verschwenderisch geschmückt, daß Fuß und Auge des Beobachters müde wird, ehe er die Herrlichkeiten auch nur zur Hälfte hat genießen können. Im zehnten Jahrhundert ein wendisches Fischerdorf, dem die Natur nur den schönen Schmuck herrlicher Eichen verlieh (Potsdumbini, der wendische Name, bedeutet: „Unter den Eichen“), wurde es allmählig zu einer kleinen Stadt heran, die Friedrich Wilhelm I. zog, durch die stille Friedlichkeit der Scenerie angezogen, zur Residenz erhob. Ihm verdankt die Stadt den Bau mehrerer Straßen, Plätze und Stadtteile und das historisch gewordene Tabakshaus auf der Insel in der Mitte des Baffinplatzes. Dann schuf sich Friedrich der Große hier sein Philosophenparadies, schlug hier sein Museenhauptquartier auf und ruhte von den Anstrengungen der Kämpfe und dem Lärm der Waffen unter dem Schatten der Bäume von Sanssouci, in stillen Stunden die Palme des Gelehrten und Dichters dem Vorber der Siegers hinzufügend. Friedrich Wilhelm II. und III. bauten verschönernd und vergrößernd an seinen Anlagen weiter und der Geist und Geschmack Friedrichs IV., unterstützt von dem Genie reichbegabter Meister ihrer Künste schuf in neuester Zeit wundervolle Prachtbauten, Werke der Großartigkeit und Bierlichkeit.

Den etlichen und vierzigtausend Einwohnern der guten Stadt hat der boshafteste Wollswig des Berliner Nachbar Mancherlei angehängt, und die Redensarten: „Sie sind wohl aus Potsdam?“ — „Sie sind wohl mit dem letzten Zug gekommen?“, mit denen der Berliner unwissende oder gutmütige Leute antredet, sind wohl allgemein bekannt. Handel und Industrie sind wenig vertreten, und die Institute des „Potsdamer Sprachreinigungsvereins“ in der „Wissenschaftlichen Zeitung“, der Mangel an Sprachreinigungsvereinen für die Stadt, der sich durch die Nähe Berlins genugsam erklärt, dienen selten lebhaften Strafen haben wohl auch zu jener Anekdoten Veranlassung gegeben, daß die Inschrift: „Lange weile in unserer Mitte!“ die einstmal auf einer für einen fremden Kürten errichteten Ehrenpforte geprägt, durch Nachlässigkeit des Malers zu einer naheliegenden aber charakteristischen Missdeutung geführt habe. Langeweile empfindet nur die blaßste Genusslust der Berliner in einer Stadt wie Potsdam, und der Potsdamer Sprachverein ist keineswegs das einzige Organ geistigen Lebens. Ein philharmonischer Verein, zwei große Gesangvereine für klassische und Opern-Musik und die bestgeführte Kapelle des ersten Garderegiments zu Fuß sorgen im Winter für vor treffliche Konzerte und eine unter der seit Jahren bewährten Leitung des Herrn Martorell stehende Theatergesellschaft auch für diesen Zweig des Amusements in edler, gediegener Weise

müssen. Die in den Dienst des Königs Theodor eingetretenen Handwerker waren meist nur in so weit Gefangene, als ihnen nicht erlaubt war, das königliche Lager zu verlassen; und nur in der letzten Zeit wurden sie streng bewacht.

London, 19. Juni. Ministeriellen Blättern zufolge wird die Regierung, entgegen ihrer früheren Absicht, der irischen Kirchenbill im Oberhause entschiedenen Widerstand entgegen setzen.

Der Kronprinz von Dänemark wird in der künftigen Woche England verlassen. — Dem indischen Amte ist die Mittheilung zugegangen, daß General Napier gestern Suez erreicht hat.

Die fällige Post von der afrikanischen Westküste ist heute eingetroffen. Die Witterung hat sich abgekühlt.

Der abyssinische Feldzug hat nachträglich noch ein Menschenleben gekostet. Henry Duffen, der vor mehreren Jahren als englischer Sekretär bei Theodor angestellt war und im vorigen Herbst ein Buch über Abyssinien veröffentlicht hatte, ist am 28. v. Mts., als er mit dem Expeditionskorps nach Sula zurückkehrte, bei Undul Well von räuberischen Schobs meuchlings erschossen worden. Er war noch nicht 30 Jahr alt und hinterließ Weib und Kind.

Die von Theodor erbeuteten Schätze, welche der König in, die mit ihren Kindern heut Morgen um 9 Uhr von Balmoral in Windsor eingetroffen ist, morgen überreicht werden sollen, sind folgende: a) eine schwere goldene Krone, die mit kostbaren Steinen oder möglicherweise auch mit vortrefflich nachgemachten Juwelen geschmückt ist, b) eine Krone von viel geringerem Werthe, die er gewöhnlich getragen haben soll, c) mehrere Staatsgewänder, ganz ausgezeichnet schönen Fabrikats, darunter eines, welches er eigens für die Königin Victoria hatte anfertigen lassen, und zuletzt einem der deutschen Handwerker in Magdala geschenkt hatte. Dieser lieferte es an Sir Robert Napier ab, d) das Siegel des Königs mit seinem Namen und Titel, ziemlich ordinäres Fabrikat, e) ziemlich abgetragene, goldverzierte Pantoffeln, den japanischen ähnlich. f) ein Kleidstück und eine vom Abuna (hohen Priester) getragene Krone, die beide aus der Kirche von Magdala genommen wurden.

Frankreich.

Paris, 17. Juni. Heute traf Herr Ristitsch aus Belgrad in einer besonderen Mission von Seiten der serbischen provisorischen Regierung hier ein. Schon vor seiner Ankunft haben die Schuhmächte dem Gouverneur des jungen Milan Obrenowitsch den Wink gegeben, er möge seinen Zögling davon zurückhalten, sich schon jetzt nach Belgrad zu begeben, um so jeden Schein zu meiden, als solle eine Beeinflussung der Skupstchina, von welcher Seite es immer sei, stattfinden. Hierdurch dürfte nun wohl die Sendung des Herrn Ristitsch im voraus bereits ihre Erledigung gefunden haben.

Paris, 18. Juni. Einer Mittheilung der "France" zufolge hat Marquis de Moustier gestern den serbischen Minister Ristic empfangen. Die Konferenz währte eine Stunde.

Die Einnahmen der lombardischen Eisenbahn betragen in der Woche vom 3. bis 9. Juni 2,378, 823 Frs. und ergaben mittler gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres eine Mehreinnahme von 109,436 Frs.

Paris, 19. Juni. Durch Kaiserl. Dekret sind die Wähler des Departements Allier auf den 11. Juli zur Wahl eines Deputirten einberufen worden.

Aus Chalons wird gemeldet: Bei den letzten großen Manövern wurden Versuche mit Aufwerfen von Feldschanzen gemacht. In 20 Minuten gruben die Soldaten einen Laufgraben von 50 Centimeter Tiefe, welcher eine ganze Division schützen konnte. Die Versuche sollen in größerem Maßstabe erneuert werden.

Italien.

Florenz, 19. Juni. Der Finanzminister hat einen Ergänzungsbereich über die Finanzlage veröffentlicht, durch welchen daß im Exposé vom 20. Januar veranschlagte Defizit um 51 Millionen reduziert wird.

Anlässlich der Ermordung des Fürsten von Serbien hat die Regierung ein Beileidschreiben an ihren Vertreter in Belgrad gerichtet.

Aus Civita-Bechia wird berichtet, daß die räthselhafte Anhäufung französischen Kriegsmaterial in dieser Festung im größten Maßstabe fortduert. Es sind bereits Munition, Mundvorath und Ausrüstungsgegenstände für ein Armeekorps von 30,000 Mann dort vereinigt.

Die Nachrichten aus den südlichen Provinzen des Königreichs lauten noch immer recht traurig. Freilich verspricht die Ernte ausgezeichnet zu werden, aber augenblicklich herrschen Hunger und Elend nicht nur in Apulien und Kalabrien, sondern auch auf dem sonst so fruchtbaren Sicilien. In Palermo haben sich an diesem Tage vier Personen wegen Mangels und Notth das Leben genommen. Man hat die Räuberbanden vernichtet, und doch ist die Unsicherheit des Volkes noch stets eine ungemein groÙe. In der einzigen Stadt Neapel, die 500,000 Einwohner zählt, sind in dem vergangenen Jahre 700 Morde vorgekommen! Doch nehmen gerade in dieser Stadt unter der Leitung des jungen thatkräftigen Präfekten Rudin die Dinge eine etwas freundlichere Gestalt an, und wurde dort das Nationalfest unter ungewöhnlich großer Beteiligung des Volkes glänzend und fröhlich begonnen. Hoffentlich wird die gute Ernte dem Sommer im Süden zum größten Theile abhelfen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 18. Juni. Das "Journal de St. Petersburg" veröffentlicht eine zwischen Russland und Japan abgeschlossene Konvention, durch welche der Handelsvertrag vom 7. August 1858 modifiziert und vervollständigt wird.

Aus Warschau, 15. Juni. Zu den bevorstehenden Festungsmanöver werden die Schanzen an der Weichsel und den Glacis hinter dem Muranowplatz bereits armirt, da der Angriff von dem in der Richtung von Modlin über Marymont anrückenden Feinde auf dieser Seite erwartet wird. Die Vorübungen und Angriffe bis zur Stürmung werden drei Tage und drei Nächte dauern. Auf das Ueber im Ausfüllen und Ueberbrücken der Gräben und Tranchein scheint man viel Fleiß zu verwenden, und werden die Soldaten auf dem Turnplatz im Lager zu Powonysky mit diesen Nebenzen viel beschäftigt. Die Idee, jenseits der Weichsel um Praga zwei Citadellen anzulegen, ist aufgegeben, weil von jener Seite eine Befestigung unnötig erscheint und nur der Stadt in dem Falle Nutzen gewähren würde, wenn diese Russland feindlich gegenüberstände. Die Ansicht des Kriegsministers, daß Polen außer etwa zwei geschützten Waffenplätzen keiner Festungen weiter bedürfe, scheint man doch im Allgemeinen nicht zu teilen, da man damit umgeht, nach der galizischen Grenze zu neuen Fortifikationen anlegen und auch Czestochau zu erweitern.

Bon den aufgehobenen Klöstern in der Stadt wird das eine man weiß noch nicht welches — zu einer Strafanstalt für Geisti-

liche aller Konfessionen eingerichtet und einem Mandraten mit einer Anzahl griechischer Mönche unterstellt werden.

Warschau, 17. Juni. Es werden große Vorbereitungen zum Empfang des hier binnen Kurzem zu erwartenden Kaisers und der Kaiserin gemacht. Bemerkenswerth ist es aber, daß diese Vorbereitungen nur auf militärische und sonstige offizielle Kreise beschränkt sind, und daß zum Wohnort der Majestäten nicht das hier liegende Schloß Lazienki, sondern das vier Stationen von hier entfernte Skiernewice gewählt ist, welches letztere mit ungeheuerer Eile eingerichtet wird. Dieses Schloß wird für die Zeit der Anwesenheit des Kaisers von einem Militärkordon umgeben sein. Zur Unterbringung dieses Militärs werden mit außerordentlicher Eile Holzbaraken vor und hinter dem Schloß erbaut, und ist strenger Befehl ergangen, daß diese Baraken binnen 14 Tagen fertig sein sollen. Aus dem Umstande, daß die Majestäten nicht in Warschau, sondern in Skiernewice wohnen werden, will man ersehen, daß der Kaiser der Fortdauer seiner Unlust gegen die Stadt Warschau Ausdruck geben will. Andererseits machen sich auch unter den Russen Stimmen geltend für Versöhnung mit den Polen. Zur Annahme derselben haben hohstehende Russen mit Unterstützung von General Berg hier einen Schützenklub errichtet, zu dessen Mitgliedern auch mehrere Polen aus der höchsten Aristokratie herangezogen worden sind. Vorgestern wurde dieser Klub unter dem Präsidium des General Berg eröffnet und in Trinksprüchen der Zweck des Klubs fund gethan, die beiden slawischen Stämme zu versöhnen und zu einigen.

Türkei.

Ist die Ermordung des Fürsten Michael ein Alt der Blutrache, so erinnere man sich, daß Miloš den Vater Alexanders Karageorgiewitsch, den schwarzen Georg (Czerny) im Jahre 1816 bei der Heimkehr aus dem Exil durch gedungenen Mörder hat umbringen lassen. Darauf fußt vorläufig allein die Beschuldigung, daß Alexander der Anstifter des Bluthades von Tschischider sei. Uebrigens bedarf noch der Bestätigung, daß derselbe sich direkt nach Belgrad begeben hat. Das wird er bei der gegenwärtigen Volksstimung schwerlich wagen; die Geistlichkeit von Grozko hat ihn bereits excommunicirt und als Mörder verflucht. Sein 24jähriger Sohn Peter, der einem in Neusag (Ostreichisch-Serbien) versammelten Revolutionskomité angehören soll, ist von Agram nach Pesth gegangen, um dort wahrscheinlich mit dem Vater zusammenzutreffen. In Belgrad sind am 14. Juni noch viele Personen verhaftet worden, die einer Revolutions-Verschwörung angehören sollen. Es sind darunter drei Verwandte Alexanders, nämlich Professor Stanjewitsch und die pensionirten Senatoren Sternatowitsch und Mestrowitsch. Die Tochter Alexanders, Poleria, ist an Herrn Nikolajewitsch, der früher einmal Ministerpräsident, verheirathet und lebt seit 1858 in Belgrad. Ihr Mann wird als derjenige bezeichnet, der für seinen Schwager Peter eifrig gewühlt hat. Ob nun, wie behauptet wird, das Verbrechen im Interesse der grosserbsischen Partei, die Russland nicht gerade schlecht ansieht, verübt worden ist, muß sich im weiteren Verlauf der Ereignisse herausstellen. Ein Semliner Teleogramm der Prager "Politik" sagt, die Behauptung, Russland trage Schuld an dem Mord, werde in Serbien mit Entrüstung zurückgewiesen. Wie "Serbske Novine" gleich meldet, daß Fürst Michael außer den vier Kugeln auch zahlreiche Wunden durch Schneidwerkzeuge erhalten habe und am ganzen Körper bis zur Unkenntlichkeit entstellt worden sei, so berichtet auch der Belgrader Korrespondent der "Neuen Freien Presse" unter dem 12. Juni von der Mordthat als von einem förmlichen Gemetzel: "Als der Fürst dreimal getroffen, ohnehin tot hinstürzte, warf sich noch einer der Mörder auf den Leichnam und hieb auf ihn mit dem Handschar nach allen Seiten ein. Man sagt, der Fürst sei der Art verstümmelt, daß das Nasenbein durchgehauen sei. Das Antlitz trägt zwei klaffende Wunden, der Arm und ein Fuß sind durchstochen und die Knochen der Hand derart zerstört, daß der sie bekleidende Handschuh herabgeschnitten werden mußte. Die Hiebwunden am Gesichte des Fürsten sind furchtbar deutlich sichtbar. Ja, es geht das Gerücht, daß die Dolche und Handschare (wie es hier beinahe gewöhnlich) vergiftet gewesen seien. Im Ganzen haben die Mörder 16 Schüsse abgefeuert. Es geht die Sage, der Fürst sei bereits zweimal im Laufe von 10 Tagen gewarnt worden, er habe aber darauf nicht geachtet. So viel kann verbürgt werden, daß in den letzten Tagen ohne besondere Veranlassung vielfach von einem Vergiftungsversuche gegen den Fürsten Michael, von seiner Entthronung u. dgl. m. gepröchen wurde." Obwohl der Offizier Garashanin bei dieser Affäre eine ehrenhafte Rolle spielt, so erinnert man sich doch, daß dieser Mann an einer Verschwörung gegen den Vater des ermordeten Michael, den Fürsten Miloš, beteiligt war. Ich bemerke, daß man trotz zahlreicher Verhaftungen der Thäter noch nicht habhaft geworden ist. Dagegen will man außer den schon bekannten mutymahlichen Thatern Radovanovich noch von einem Vierten, einem Kaufmann Mihailovich, als Mischuldigem wissen.

Vom Reichstage.

27. Sitzung des Norddeutschen Reichstages.

Berlin, 19. Juni. Eröffnung 10^{Uhr}. Bei Beginn der Sitzung zählen wir 65 Mitglieder. Am Tische der Kommissare v. Puttkammer.

Öhne Debatte werden in letzter Abstimmung angenommen: das Quartierleistung-, das Gewerbe- und das Beamtenbeamtenrecht. Bei der dritten Lesung des Gesetzes, betreffend die Rechnungs-Revisionsbehörde des Bundes, wiederholt Abg. Hagen das früher abgelehnte Amendement, daß dem Reichstage die Vorrechte mitgetheilt werden sollen, welche für die Wirksamkeit der preußischen Überrechnungskammer zur Zeit gelten; es wird jedoch wiederum abgelehnt und das Gesetz unverändert angenommen.

Es folgt die dritte Beratung über das Gesetz, betreffend die Schließung und Beschränkung der öffentlichen Spielbanken. Als der Präsident zur Abstimmung schreiten will, verlangt Abg. v. Schweizer das Wort zur Geschäftsordnung. Der Präsident läßt abstimmen und proklamirt die Annahme des Gesetzes.

Abg. v. Schweizer: Ich bin der Ansicht, daß ich das Wort vor der Abstimmung hätte erhalten müssen; ich wollte nämlich konstatiren, daß das Haus nicht beschlußfähig ist.

Präsident: Während der Abstimmung hat Niemand das Wort zu verlangen, ebenso wenig der Abg. v. Schweizer. (Beifall rechts.)

Es folgt die Schlussberatung des Budgets.

Bei Kap. I der Ausgaben (Böle und Verbrauchssteuern) bittet Abgeordneter Grumbrecht um Auskunft über die Aufbringung der Aversionssumme in Altona. Kommissar Günther: Die Verhandlungen darüber schwanken noch.

— Alle Staatspositionen werden unverändert genehmigt.

Beim Staatsgesetz fragt Abg. Lasker, wer während der Abmesenheit des Bundeskanzlers von Berlin die Verantwortlichkeit trägt, ob der Bundeskanzler selbst oder ein Stellvertreter.

Kommissar Günther: Eine amtliche Auskunft kann ich nicht ertheilen, da ich nicht darauf vorbereitet bin. So viel kann ich jedoch mittheilen, daß den

Vorsitz im Bundesrat in Stellvertretung der Minister v. Friesen, die Geschäfte des Bundeskanzlers der Präsident Delbrück leiten wird. Wie weit der selbe genöthigt sein wird, in einzelnen Fällen sich Instruktion vom Herrn Bundeskanzler einzuholen, vermag ich nicht anzugeben.

Abg. Lasker: Meine Frage bezog sich nicht auf das Internum der Verwaltung, sondern nur darauf, wer die äußere Verantwortlichkeit trägt, die Verfüungen vollzieht.

Der Präsident will zur Abstimmung schreiten.

Abg. v. Schweizer: Nach meiner Ansicht sind nur 130 Mitglieder im Hause anwesend, es ist also nicht beschlußfähig.

Präsident: Die Schriftführer haben mir versichert, daß circa 160 Mitglieder anwesend sind.

Abg. Lasker: Ich wollte nur konstatiren, daß der Antrag auf Auszählung heute wieder von denselben Herrn Abgeordneten eingebrochen ist, wie gestern, und daß er heute kaum in den Saal getreten war, als er schon mit seinem Antrag kam, daß er also vorher selbst mit zu denjenigen gehört hat, die durch ihre Abwesenheit den Saal geschmückt haben.

Abg. v. Schweizer: Ich weiß nicht, was diese Worte bedeuten sollen. Wenn es heißen soll, daß ich selbst zu spät gekommen sei, so ist es einfach unwahr; denn ich trat gleich nach der Eröffnung der Sitzung in den Saal.

Das Staatsgeley wird angenommen.

Bei der Wahl der Mitglieder der Bundeschulden-Kommission wurden 186 Stett abgegeben (ungültig), absolute Majorität 93. Es erhielten: Friedenthal 168, Zweiten 109, Hagen 98, v. Patow 85, v. Einsiedel 80, v. Behmen 3, v. Unterruh, v. Bodrum-Dolfs, v. Rothschild und Meyer (Bremen) je 1 Stimme. Die Abg. Friedenthal, Zweiten und Hagen sind dennoch gewählt und nehmen die Wahl unter dem Versprechen gewisserhafter Pflichterfüllung an.

Minister v. Friesen: Ich habe dem hohen Hause die vorläufige Mittheilung zu machen, daß Se. Majestät der König von Preußen morgen Nachmittag 3 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses den Reichstag schließen werden. Die allerhöchste Botschaft selbst ist augenblicklich noch nicht in meinen Händen, sie wird aber noch im Laufe des Vormittags mir zugehen.

Präsident Delbrück: Der Bundesrat ist heute zusammengetreten, um zu berathen über das aus der Initiative des Reichstages hervorgegangene Gesetz, betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Es hat seiner Beratung zu Grunde gelegt den Bericht, welchen die hier versammelte Kommission zur Ausarbeitung einer gemeinsamen Civilprozeßordnung über diesen Gesetzentwurf erstattet hat, und trägt kein Bedenken, ihm mit den Amendements der Kommission seine Zustimmung zu ertheilen. Ich werde den Bericht, welchen die Kommission erstattet hat, und welchem diese Amendements beigelegt sind, dem Herrn Präsidenten übergeben. Die Kommission hat in Bezug auf die §§ 9 und 60 des von Ihnen beschlossenen Gesetzes einen prinzipiellen und einen eventuellen Vorschlag gemacht. Bei § 9 hat der Bundesrat den prinzipiellen Vorschlag der Kommission sich angeeignet, bei § 16 das eventuelle Amendement.

Der Präsident schlägt vor, diesen Gesetzentwurf morgen alle drei Lesungen passieren zu lassen, wogegen kein Widerpruch erhoben wird.

Es folgt die Beratung über den Antrag der Abg. Genast, Fries und Gen. des Bundesstaates aufzufordern, dem Reichstage ein Gesetz vorzulegen, welches die Untersuchungshaft und Gerichts Zuständigkeit dahin regelt, daß Untersuchungshaft gegen keinen Bundesangehörigen lediglich aus dem Grunde verfügt werden kann, weil er Angehöriger eines anderen Bundesstaates ist, und daß jede strafbare Handlung außer Polizei-Uebertritten, Preßverbrechen und durch Privatanklage zu verfolgende strafbare Handlungen an dem Drei untersucht und entschieden werden müssen, wo sie begangen worden ist. — Auf die Erklärung des Bundeskommissars v. Wazdorf, daß der Bundesrat die angelegte Frage eingehender Erwähnung unterziehen werde, ziehen die Antragsteller ihren Antrag zurück.

Der Antrag des Grafen zu Münster dem Bundeskanzler zu empfehlen, die Pflege der vorbandenen Auferbänke und die Frage der künstlichen Auferkultur einer eingehenden Erörterung zu unterziehen und zu dem Ende die nötigen Erhebungen und Untersuchungen vornehmen zu lassen, wird, nachdem Abg. Bunsen ihn empfohlen, ohne Widerpruch angenommen.

Abg. Lehndorff richtet hierauf an den Vertreter des Bundesrates die Frage, wann die Regierungen das in der vorigen Session des Reichstages vertragene Gesetz über Hypothekenbanken vorlegen würden.

Präsident Delbrück: Der Bundesrat hat eine eingehende Untersuchung über diese Frage ange stellt, von sämtlichen Regierungen die im Bunde darüber bestehenden gesetzlichen Vorschriften zusammenzustellen und die Gutachten einer großen Zahl von Sachverständigen eingeholt. Das so vorbereitete Material wird in diesem Monat abgeschlossen, sodann im Druck erscheinen und den Mitgliedern des Reichstages zugehen. Auf dieser Grundlage soll das vertragene Gesetz entworfen werden, und wird, wie ich glaube, dem Hause bereits in der nächsten Session vorgelegt werden können.

Schluß 12^{Uhr}. Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr. Tagesordnung: Genossenschaftsgesetz, Braumalgeseze, die Archivfrage, Antrag Hartfort und Petitionen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 20. Juni.

[Fortsetzung der Schwurgerichtsverhandlung.] Obgleich auf diese Weise fast alle Angaben des Angeklagten mit den Ermittlungen der Untersuchung in Widerpruch standen und er von dem Vorwissen immer wieder darauf aufmerksam gemacht wurde, gestand er doch nichts zu, sondern blieb bei seinem freien Ausdruck stumm.

Bevor wir nun unseren Bericht über die Beweisaufnahme beginnen, wollen wir noch einiger Angaben Erwähnung thun, die der Angeklagte über seinen Bruder Julius Hochberger macht, um glauben zu machen, daß derselbe noch lebe.

Zunächst behauptete er, daß dieser ihm mitgetheilt, 1862 bis 1863 im Gefängnis zu Schweidnitz gewesen zu sein. Nach der amtlichen Auskunft des dortigen Kreisgerichts war dies jedoch nicht der Fall.

Herner will er in den Jahren 1862 bis 1866 zwei Briefe von ihm erhalten haben, den einen im Jahre 1864, als er noch in Unruhstadt in Garnison gestanden, in welchem er ihm von einem Dorfe in der Nähe von Kalisch geschrieben, er habe bereits mehrere Gefechte mitgemacht. Der zweite Brief soll im Jahre 1866 bei Pardubitz in seine Hände gekommen und aus Hamburg dorthin gewesen sein. Allein von diesen angeblichen Briefen hat der Angeklagte der selben nicht glaubhaft machen können. Der einzige Belege, der von ihm hierüber benannt ist, soll ein Ulan Quisdorf sein. Allein dieser ist bereits am 24. September 1866 verstorben, und muß dies der Angeklagte, als er sich auf sein Zeugniß berief

Schmeiß teilte den Inhalt des Gesprächs dem Gefangenwärter Liersch mit, dieser händigte unter Genehmigung des Gefangen-Inspectors dem Schmeiß Bleistift und Papier zur Abgabe an den Angeklagten mit dem Auftrage ein, den zu empfangenden Brief dem Gefängnisbeamten auszuhändigen, und Liersch erhieß auf diesem Wege einen an den Schuhmachermeister August Lepte in Unruhstadt adressierten Brief, in welchem der Angeklagte unter dem Versprechen einer guten Belohnung dringend bat, nach Anleitung eines beigefügten Sattels und unter dem darin angegebenen Namen einen Brief an das königliche Kriminal-Gericht in Posen zu schreiben. Der Brief sollte dem Inhalt des Sattels entsprechend eine Erklärung des „Julius Hochberger“ und eines „Friedrich Klemm“ enthalten, worin sie sich zu der That bekennen und einräumen, einen Theil der Sachen dem Angeklagten gegeben, den andern aber verkauft zu haben, auch angeben, daß das dem Martin Hochberger nicht gegebene Geld noch 600 Thlr. betragen habe. Wenige Tage darauf hat der Angeklagte in dem Glauben an die Bedrohung des Briefes wieder von Schmeiß Papier erbettet und erhalten und darauf einen Brief ähnlichen Inhalts an den Gefangen-Inspector zu Posen geschrieben und ihm dem Schmeiß mit der Aufforderung übergeben, zu erklären, er habe den Brief auf der Strafe von einem Manne in der Größe des Angeklagten erhalten, der mit zwei Röden bekleidet gewesen sei, eine große Reisetasche voll Geld bei sich gehabt und an den Füßen ein Paar ganz hohe Wasserstiefel getragen habe. Die Belohnung, welche er dem Schmeiß für diesen Dienst versprochen war diesmal 100 Thlr., mit dem Bemerkten, er habe das Geld in der Erde verborgen und wenn Schmeiß früher entlassen werden sollte, würde er ihm den Ort angeben, wo das Geld vergraben liege.

Endlich hat er, nachdem er auf dieselbe Weise unter der Versicherung, Schmeiß würde mit ihm zufrieden sein, Papier und Bleistift erhalten, einen Brief ähnlichen Inhalts an den Staatsanwalt in Posen geschrieben.

Der Angeklagte räumte auch heute dies Alles ein und erklärte auf die Frage, warum er es gethan habe, er hätte bald aus der Haft entlassen werden wollen.

Wie unwahrscheinlich und auch unwahr alle diese Angaben des Angeklagten über seinen Bruder Julius sind, geht aus Folgendem hervor:

Julius Hochberger, welcher schon seit langer Zeit verschollen ist, ist etwa zwei Jahre älter als der Angeklagte. Vor langen Jahren hat er hier in Posen im Hotel de Rome als Kellner fungirt, soll später in Frankreich gewesen sein und ist, wie feststeht, im Jahre 1862 wegen Landstreitens zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt. Nachdem er eine neunmonatliche Korrektionshaft verbüßt, wurde er am 10. April 1863 mittels einer Reiseroute von Frankfurt a. O. in seine Heimat dirigirt. Er schickte den Paß jedoch seiner Mutter, ließ sich durch diese beim Distrikts-Kommissarius frank melden und begab sich nach dem Königreich Polen, um sich dem damaligen Aufstande der Insurgenten anzuschließen. Zunächst ging er in das bei Inowraclaw befindliche polnische Lager, ließ sich Anfangs Mai 1863 anwerben und wurde bei dem Corps, welches unter Young-Blandine stand, in die 4. Komp. der Jäger eingestellt, bei welcher er zweit Gefechte mitgemacht hat, das erste bei Nowawies, das zweite bei Brdovo. In dem ersten erlitt er eine leichte Verwundung, bei der er jedoch seinen Dienst wieder verrichten konnte. In dem Gefecht bei Brdovo wurde er dagegen schwer verwundet und ist allem Anschein nach an dieser Verletzung gestorben. Es hat nämlich der Sattler Johann Trennerowski, welcher selbst die Gefechte und zwar als Lieutenant in derselben Kompanie mitgemacht und den Julius Hochberger von früherer genannt kannte, befunden, er habe auf dem Schlachtfelde von Brdovo den letzteren mit einer Verwundung am rechten Fuße liegen sehen; derselbe habe nicht aufstehen können und sei in seiner Gegenwart mit anderen Verwundeten auf einen Wagen geladen und fortgefahren worden.

Zwei Monate darauf, befunden der Seuge weiter, habe er den Julius Hochberger im Lazareth von Izbica gesehen und gesprochen. Er habe damals noch im Bett liegen müssen und selbst geäußert, daß er eine Schußwunde in das rechte Bein erhalten habe und daß wahrscheinlich das Bein abgenommen werden würde. (Schluß folgt.)

Die polnischen Gäste aus Lemberg werden nicht vor den ersten Julitagen hier eintreffen, da die Direktion der Ober-Schlesischen Bahn die Bewilligung eines Extrazuges, wovon das Geltingen der Exkursion wesentlich abhängig gemacht war, wie die „Gazeta nar.“ wissen will, erst nach wiederholten Rückfragen zugesagt hat.

[Festungsmanöver.] Das erste diesjährige Festungsmanöver begann am 16. d. M. Mittags und endete am 19. d. gegen Abend. Zur Angriffs- und Verteidigungslinie war die zu diesem Zwecke stark armierte Dombefestung zwischen dem Schillingstor resp. der großen Schleuse und dem Reformationsfort gewählt. Es fanden drei größere Angriffe statt, und zwar am Abend des 16., 17. und 18. d. M. Am 19. d. Nachmittags um 4 Uhr wurden sämtliche Truppen alarmiert; dieselben versammelten sich auf ihren Alarmplätzen und wurden von da aus wieder in ihre Kasernen entlassen.

[Sommertheater.] Der Goldbauer von Charl. Birch-Pfeiffer. Es ist wohl seit lange kein Sommer verstrichen, ohne daß dieses Rührstück über unsere Bühne ging; dasselbe gehört unbestreitig zu den besten Arbeiten der fruchtbaren Verfasserin. Um so weniger durfte es in dieser Saison zurückgesetzt werden, da unsere Bühne so passende Kräfte dafür zur Verwendung hat. Herr Neumann ist der Künstler, einen Ton zu schaffen, wie ihn die Dichterin haben will, einen Mann von frischer, unerschöpfer Na- turkraft. Es war eine fernige, scharfumrissene Figur, ein in sich

fechter Charakter, ein ganzer Mann, den Herr N. gab; der Erfolg konnte daher nicht ausbleiben. Auch Fräulein Milatta hatte den Charakter der Broni richtig erfaßt und brachte sowohl die halsstarrige Seite, als das Gefühl für Wahrheit und Pflicht in anerkenntenswerther Weise zur Erscheinung, ohne je die ihr gezogenen Grenzen zu überschreiten. Herr Eckert verfiel einmal oder zweimal in einen rhetorischen Ton, der dem trocknen, kalten Bauern nicht zusieht; die Milatta, das wandelnde Gewissen des Goldbauern, defamirte zu viel, um ihrem Tone etwas Dämonisches zu geben. Sie erreichte ihren Zweck aber mit diesem Mittel nicht. Fräulein Heller (Broni's Freundin) gefiel durchweg. Herr Brock (Landrichter) war in der letzten Scene recht gut, sonst immer noch zu schüchtern.

[Monstre-Konzert.] Zum Besten der Pensions-Zuschußkasse für die Musikmeister des k. preußischen Heeres gaben gestern die 4 Kapellen des 6., 37., 46. und 50. Regiments im Lamberti'schen Garten ein Monstre-Konzert. Das Programm bestand aus 3 Theilen: Im ersten wirkten die Musikhöfe des 6. und 46. Regiments, im zweiten die des 37. und 50. Regiments, im dritten die aller 4 Regimenter zusammen, von den Kapellmeistern abwechselnd dirigirt. Die Massenwirkung machte sich besonders geltend in der Ouverture, Scene und Cavatina aus der „Afrikanerin“ von Meyerbeer, im Friedrich-Wilhelm-Hadentanz (C-dur) von Meyerbeer, in der Ouverture zur „dramatischen Elster von Rosini“, in „La belle Amazone“ von Löschhorn, und ganz vorzüglich in der von allen 4 Chören, also von ca. 150 Mann, ausgeführten Ouverture zu R. Wagner's „Lohengrin“, eben so im Chor und Triumphmarsch aus „Conradin, der letzte Hohenstaufen“ von Hiller. Zum Schluß wurde der Preußenmarsch, Sapfenstreich und das Abendgebet gespielt, und der zahlreich besuchte Garten durch farbiges Licht erleuchtet. Das Zusammenspiel der Chöre war vortrefflich und häufig von großer Wirkung.

[Unfälle.] Vor einigen Tagen stürzte ein Maurer vom Gerüst am neuen Beughaus und erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf. — Uebler erging es gestern einem Arbeiter in der Bronkerstraße. Derselbe fiel aus dem zweiten Stock vom Gerüst auf die Steine herab, und zerstüng sich derartig, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

[Trichinenkrankheit.] Es sind in neuerer Zeit in unserer Stadt einige so bedenkliche Trichinen-Erkrankungsfälle vorgekommen, daß wir im allgemeinen Interesse und zur Warnung Einiges über dieselben mittheilen wollen. Die erste Erkrankung kam bei 5 Personen, Mitgliedern einer unbekannten Familie auf der Königsstraße, vor etwa 6 Wochen vor. Es konnte nachgewiesen werden, daß dieselben gleichzeitig Roastedes von Schweinefleisch, welches in üblicher Weise nicht gehörig durchgebraten war, genossen hatten. Der zweite Fall ereignete sich auf der Schönstraße. Eine Königin hatte von einer aus Schweine-, Kind- und Schöpfenfleisch gemischten Speise im rohen Zustande geflossen; sie erkrankte einige Zeit darauf, und es zeigten sich an ihr alle Symptome der Trichinen-Krankheit, während alle diejenigen, welche von der gut durchgebratenen Speise genossen hatten, gesund blieben. — Der dritte Fall war der bedenklichste, sowohl wegen der großen Anzahl der Erkrankungen, als auch wegen der heftigen Krankheits-Erscheinungen. Zwei hiesige Familien hatten am Sonntag vor Pfingsten eine Partie nach einem benachbarten Vergnügungsorte gemacht, und es hatten an dieser Partie auch zwei Knaben Theil genommen, von denen der eine sich belegtes Butterbrot von Hause aus mitgenommen hatte. An jenem Orte wurde unter Anderem auch Wurst in schwad geräuchertem Zustande genossen, und nur der Knabe, welcher sich von Hause sein belegtes Brod mitgenommen hatte, genoss nicht von dieser Wurst. Sämtliche Mitglieder der Partie erkrankten einige Zeit darauf, außer jenem Knaben, und es stellten sich die unzweifelhaften Symptome der Trichinenkrankheit ein. Leider ist vor einigen Tagen die eine der erkrankten Personen unter Bähmungsercheinungen gestorben. Im Ganzen waren durch den Genuss jener Wurst 8 Personen mehr oder minder schwer erkrankt. — An demselben Tage, an welchem jene Partie nach dem benachbarten Vergnügungsorte gemacht worden war, hatte eine andere Familie einen hiesigen öffentlichen Garten besucht und es hatten einige aus derselben dort Butterbrot mit Schnitten, zwei Dagegen von einer Wurst gegessen, welche höchst wahrscheinlich von demselben Wurstmacher bezogen worden ist, der auch nach jenem auswärtigen Vergnügungsorte die Wurst geliefert hat. Beide Personen sind seitdem erkrankt und zeigen deutlich die Symptome der Trichinen-Erkrankung.

Neuester Zeit find nun wieder zwei Erkrankungsfälle, der eine derselben bei zwei Angehörigen einer Familie, welche an der Chaussee nach Schwerenz wohnt, vorgekommen. Auch hier sind die Symptome derartige, wie sie nur der Trichinen-Krankheit eigen sind.

Es find bisher also im Ganzen 6 Gruppen mit zusammen 17 erkrankten Personen beobachtet und die Krankheit konstatirt von 6 hiesigen Ärzten.

Von Seiten der hiesigen Behörde ist die Angelegenheit mit Energie in die Hand genommen worden. Es ist, sobald die Trichiniasis an Anzeige gebracht wurde, in jenem auswärtigen Vergnügungskloake recherchiert und eine Wurst mit Beschlag belegt worden, von der alle jene Personen gegessen haben sollen. Uns will es unmöglich vorkommen, daß von einem Quantum Wurst für 20 Sgr. an einem stark besuchten Vergnügungsorte nach 3 Wochen noch Theile sollen vorhanden sein, und wir bezweifeln wohl mit gerechtem Grunde, daß dies dieselbe Wurst war. Bei der mikroskopischen Untersuchung derselben haben sich dann allerdings keine Trichinen gefunden! — Wir find der Ansicht, daß das Publikum sich selber am besten vor der gefährlichen Trichinen-

Erkrankung dadurch schützen kann, daß es den Genuss von rohem, geräuchertem oder halb gekochtem oder gebratenem Schweinefleisch vermiedet. Nur gut gekochtes oder gebratenes Schweinefleisch ist ohne Gefahr genießbar.

Das Schweinefleisch ist ja sonst eine so gesunde, wohlgeschmeckende und kräftige Nahrung, daß wir es bedauern sollten, wenn irgendemand sich durch Furcht vor den Trichinen aus übermäßiger Besorgniß auch vom Genusse eines gut gekochten oder gebratenen Schweinefleisches sollte abhalten lassen.

Druckfehler - Berichtigung.

In dem Feuilleton unserer vorigestrichen Zeitung: „Ein Trauergottesdienst für den Kaiser Maximilian“, muß es Spalte 3, Zeile 5 von unten statt: „der Pastor der deutschen Mission“ heißen: „der Prior der deutschen Mission“.

Düsseldorf, München, Paris, London, Köln, Dublin,
1852. 1855. 1862. 1865. 1865.

Oporto, Paris,
1865. 1867.

Empfehlenswerth für jede Familie!

Nichts ist so angenehm kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und auf Märchen, als Zuckerwasser mit

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter d. Devise: „Occidit qui non servat,“ erfunden und einzig und allein destillirt von

H. Underberg-Albrecht

am Rathause in RHEINBERG am Niederrhein,
Hoflieferant

Mr. Majestät des Königs
Wilhelm I. v. Preussen,
Sr. kgl. H. des Prinzen Friedrich von Preussen,
Sr. kaiserl. Maj. des Taikuns von Japan,
Prinzen von Japan, Ludwig I. v. Portugal,
sowie vieler anderer kaiserl. königl. prinzl. fürstl. etc.



Warning vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma:
H. Underberg-Albrecht.

Filiale für Frankreich:
H. Underberg-Albrecht, 9, Boulevard Poissonière, Paris.

Beweis für die Heilwirkung der ächten Hoff'schen Präparate.

Krona bei Merseburg, den 19. Mai 1868.

Hrn. Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neu-Wilhelmsstr. 1. Hiermit teile ich Ihnen von immigen Dankt bestellt und freudigen Herzens mit, daß Ihr treffliches Extrakt bei meiner Frau die günstigsten Wirkungen hervorbringt. Nicht nur, daß der gräßliche Rheu- hukten fast schon gänzlich verschwunden ist, auch ein hartnäckiges rheumatisches Scrofoiden, von welchem meine Frau schon seit vielen Jahren, optimale Tage lang, auf's Krankenbett gebannt wurde, scheint von Ihrem Wundertrank in die Flucht geschlagen zu werden. Dieser schlimme Geiste zeigt sich jetzt weit seltener und tritt lange nicht mehr so brutal auf wie früher. Um der Kur nun eine längere Dauer zu geben, wollte ich hierdurch ergeben haben, mir, womöglich in einigen Tagen 25 Flaschen Malz-Extrakt zu senden. Sie schließlich nochmals bitten, die innigsten Gefühle meines wärmsten Dankes zu genehmigen, zeichnet hochachtungsvoll Ihr May- fahrt, Regisseur.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von sämtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malz-Fabri- katen halten stets Lager in Posen General-Depot und Haupt-Nieder- lage bei Gebr. Plessner, Markt 91., Niederlage bei R. Neu- gebauer, Wilhelmsplatz 10.; in Wongrowitz Herr Th. Wohlgemuth; in Neutomischl Herr Ernst Tepper; A. Jaeger, Konditor in Grätz.

Auktion.

Montag den 22. Juni c. 10 Uhr
Vormittags werden umzugshälber auf dem
Kreisverein Neugedank zwischen Dobritz und
Oberseitz verschiedene Möbel und andere
Gegenstände ic. gegen gleich baare Bezahlung
verkauft.

Beth.

C. J. Kleinow, Verwalter der Masse.

Den An- und Verkauf von Gütern, Forsten und Hypotheken
vermittelt

Jos. Radziejewski.

Kommissions-Geschäft,
Posen, Breslauerstr. 18.

Ein intelligenter, junger Kaufmann, nicht ohne Ver- mögen, aber ohne buchhändlerische Kenntnisse, wünscht in eine bereits bestehende oder erst zu gründende Buchhandlung als Associé aufgenommen werden. Gef. Offerten werden sub L. A. poste restante Berlin erbeten.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heißt der Specialarzt f. Epilepsie Dr. D. Müller, Berlin, Jägerstr. 75, 76. Auswärts brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Schwäche, Frauenkrankheiten jeder Art, Weiß- luf, Syphilis, auch ganz veraltete Fälle, heißt bestimmt der homöopathische Specialarzt Giersdorff, Kochstr. Nr. 46. II. Berlin, von 8-1/2 und von 3-1/2 Uhr. Auch briefl. Als Damen-Friseurin empfiehlt sich Emma Popitus, Klosterstr. 16. (Beilage)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Erhebung auf der Gebiete Kowalew bei Pleschen, Provinzial-Chaussee Pleschen-Kozmin, soll im Auftrage der königl. Regierung zu Posen vom 1. Oktober 1868 auf 1 resp. 3 Jahre verpachtet werden. Dieser habe ich auf

Kreitag den 17. Juli c., von Nachmittags 3 bis Abends 6 Uhr, im Landrats-Amte zu Pleschen, einen Termin amberaut, zu welchem ich Pacht- lustige hiermit einlade.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 100 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der königl. Kreisgericht hier selbst niedergelegen, werden zum Bieten zugelassen.

Das tarifmäßige Chausseegeld wird in Kozmin für 1½ Meile erhoben.

Alles Lebende, sowie die Pachtbedingungen und Formalitäten, können in meinem Büro während der Dienststunden erfragt und schriftlich erbeten werden.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Nach einer uns Seitens der Feuer-Societäts-Direktion gewordenen Mittheilung, werden die Feuer-Societäts-Beiträge für diejenigen Gebäude auf Grundstücken, welche vollständig mit Wasserleitung versehen sind, vom 1. Juli c. ab, dergestalt ermäßigt, daß bei Gebäuden 2. Klasse, nur der Betragssatz der 1. Klasse zu entrichten sein wird, vorausgelegt, daß bei diesen Gebäuden nicht die im § 29 der Verordnung vom 1. Oktober 1866 bezeichneten feuergefährlichen Umstände vorliegen, welche eventl. eine heranziehung zu höheren Beiträgen rechtfertigen würden.

Dies bringen wir hiermit den Wasser-Konsumen zur Kenntniß.

Posen, den 18. Juni 1868.

Die Direktion der Wasserwerke.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns W. N. Jerzykiewicz in Schroda ist zur Annahme der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 8. Juli c. einschließlich festgesetzt.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dies innerhalb der Frist bis zum 8. Juli c. einschließlich zu tun.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 4. Mai 1868 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 22. Juli 1868,

Mittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius, Herrn Kreisrichter Winchenbach, im Terminkabinett Nr. 10, amberaut, und werden zum Erfordern in diesem Termin die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Annmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Annmeldung seiner Forderung einen an diejenigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns bezeichneten

Die Mitglieder des

Sterbekassen - Renten - Vereins

für die Provinz Posen

werden hiermit nach §. 24. des Statuts zu

zwei General - Versammlungen

auf Freitag, den 26. Juni 1868,

und Sonnabend, den 27. Juni 1868,

Abends 7 Uhr im Odium (Lambert's Salon) Bäderstraße Nr. 13 eingeladen.

Tagesordnung für den 26. Juni:

1) Dechirgierung der Rechnungen für die Jahre 1866 und 1867,

2) Persönliche Angelegenheiten,

3) Wahl des Rendanten,

4) Wahl von Direktoren und deren Stellvertreter.

Tagesordnung für den 27. Juni:

Berathung des neuen Statuts.

Sollte die Durchberathung des ganzen Statuts an diesem Tage nicht zu ermöglichen sein, so findet die

Schlussberathung Montag den 29. Juni, Abends 7 Uhr, in demselben Lokale statt

Posen, den 10. Juni 1868.

Das Direktorium.

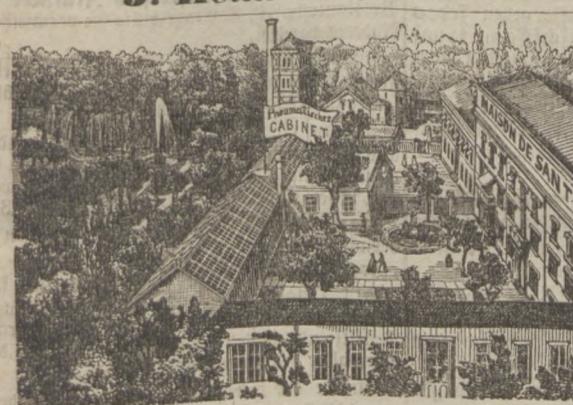
Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,Grundkapital 10 Millionen Franken,
2,666,666^{2/3} Thaler Pr. Cr.Die Herren
S. Witkowski & Co. in Lissa, . . . Haupt-Agenten,
Isaac Reimann in Gnesen, . . . Haupt-Agent,
B. M. Goldberg in Inowraclaw, . . . do.
Marcus Witkowski in Czerniejewo, Special-Agent
Robert Siburth in Wreschen, . . . do.
Martin Müldaur in Stenschewo, . . . do.

empfehlen sich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und ertheilen jede gewünschte Auskunft.

Fernere Bewerbungen um Haupt- und Special-Agenturen nimmt entgegen
Posen, den 20. Juni 1868.**Carl Rosenberg, General-Agent,**
Sapiehplatz Nr. 1.**Lebens-Versicherungs-Bank für Deutschland
in Gotha.**Versicherungsbestand am 1. Juni 1868 58,217,900 Thlr.
Effektiver Fonds am 1. Juni 1868 . . . 14,750,000
Jahreseinnahme pr. 1867 . . . 2,608,095
Dividende der Versicherten im J. 1868 . . . 36 Proz.
= 1869 . . . 39

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Überschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Antragsformulare und neuester Rechenschaftsbericht sind unentgeltlich zu haben bei

H. Bielefeld, Mühlenstraße 15,
Ed. Stiller, in Firma F. A. Wuttke in Posen.
P. D. Frost, im Lotteriebüro, Büttelstr.
Steindamm, Hotelbesitzer in Birnbaum.
A. C. Tepper in Bromberg.
Müller, Rechnungsgericht in Gnesen.
Phil. Kauffmann in Golanez.
Louis Reetz in Grätz.
Skutsch, Apotheker in Krotoschin.
Gustav Selle, Apotheker in Kosten.
S. G. Schubert in Lissa.
Ernst Fr. Jockisch in Meseritz.
Carl Zakobielski in Ostrowo.
Kaufnicht, Kämmerer in Pleschen.
Carl Baum in Nawicz.
Holtz, Servis-Rendant in Schneidemühl.
A. Römpfer, Chirurg I. Klasse in Schrimm.
Najgrakowski, Lehrer in Schroda.
E. Piton, Kreisrator in Wongrowitz.
J. Heinrichs, Ger.-Kontrol. in Wreschen.

Die Untersuchungen der Krankheiten, welche vermittelst Spiegel und Beleuchtungsapparat erkannt und behandelt werden, als: der Nase, des Gehörs, des Kehlkopfes, Mastdarms, der Blase und der Generationsorgane finden täglich von 2-3 Uhr unter Leitung des dirigirenden Arztes statt.

Meldungen zur Aufnahme nimmt entgegen das Bureau der

Maison de santé, Berlin — Neu-Schöneberg.**Das Stahl- und Moor-Bad
und die Molken-Kur-Anstalt****zu
Langenau**in der Grafschaft Glatz, 6 Stunden von der Bahnhofstation Frankenstein.
Saison 15. Mai bis Ende September.**Die Quelle in Königsdorff-Jastrzemb und die neu präparierte konzentrierte Soole.**

Die von den angehenden Aerzten anerkannte außerordentliche Heilwirkung genannter Quelle gegen veraltete Rheumatismen aller Art, Lähmungen, Syphilis, Skrophulose, Auftreibung der Drüsen, der Gebärmutter und Eierstöcke, lang bestehende Eiterungen, Blutüberfüllung des Rückenmarks und Hirns, veraltete Migraine, hat darauf geführt, zur Erleichterung der Versendung und etwa gewünschten Verstärkung der Wirkung ein in seiner Zusammensetzung von den meisten Mutterländern und Badesalzen abweichendes Präparat,

die konzentrierte Soole,

herzustellen. Dieselbe wird durch Verdampfung bei gelinder Temperatur gewonnen und enthält alle wirk samen Bestandtheile, namentlich das Jod in starker Konzentration. Es wird damit dem Publikum und den Herren Aerzten eine wesentliche Vermehrung ihres Heilmittelhauses geboten. — Die konzentrierte Soole, die Jod-Brom-Soole (enthaltend 50 p.Ct. konzentrierte Soole), sowie der zum Trinken ohne Verdunstung verwendbar Brunnen sind zu beziehen von der Brunnenverwaltung in Königsdorff-Jastrzemb und in allen Mineralwasser-Handlungen Deutschlands.

Fregin & Friedländer in Berlin,
gr. Friedrichstrasse 149.

Ecke der Dorotheenstrasse,

**Speditions-, Commissions-,
Lombard-, Zeitungs-Annoncen-Bureau,**

empfehlen ihre Dienste bei Versendungen und Beziehungen nach und von allen Orten des In- und Auslandes, sowie zum commissionsweisen Ein- und Verkauf von Waaren, Producten, gewähren Vorschuss auf diese, besorgen Insertionen für alle hiesige und auswärtige Zeitungen zu Originalpreisen und sichern prompte und billige Bedienung zu.

Wichtig für Bauunternehmer.

Den berühmten Gogoliner Balkalz versendet nach jeder beliebigen Station prompt und billig

das Speditions-Bureau
Herm. Jaroschek.**100 Klaftern**

trockenes, gespaltenes kiefernes Stubbenholz sollen räumungshalber zum Preise von 2 Thalern 8 Sgr. inkl. Anweisegeld im Engancker Walde bei Nekla durch den Förster Mayer daselbst verkauft werden.

Ważne dla budujących.

Slawne wapno Gogolińskie do budowli przesyła do wszystkich stacjach jak najtańszej i najpunktualniej

Biuro spedycyjne
Herm. Jaroschek.Stoppelrübenamen à Pfd. 10 Sgr.
A. Niessing in Poln.-Lissa.

Im Engancker Walde hart an der Chaussee bei Nekla wird trockenes kiefernes Stubbenholz, die Waldklafter mit 4 Thlr. 3 Sgr. zu jeder Zeit verkauft.



Wegen Aufgabe der Pacht werde ich mein gesammtes Plus-Inventar, als: circa 1000 Stück Schafe aller Altersklassen, circa 23 Stück Zugochsen und Jungvieh und 30 Stück Pferde und Füllen; ferner verschiedenes todtes Birthsgeräth, am

30. Juni e. früh 9 Uhr, loco Krempa öffentlich meistbietend gegen gleichbaare Zahlung verkaufen.

Krempa bei Ostrowo, im Juni 1868.

Schubert,
Gutsbesitzer.

Z powodu oddania dzierzawy, sprzedam moj cały nadkompletny inventarz, jako to: około 1000 sztuk owiec wszelkich klas wieku, około 23 sztuk roboczych wołów i młodzianego bydła, i 30 sztuk koni i śrebiat; dalej rozmaite martwe gospodarcze sprzęty,

30. Czerwca r. b. z rana o godzinie 9 w Krempie publicznie w drodze przetargu za natychmiastową gotową zapłatę.

Krempa pod Ostrowem, w Czerwcu 1868.

Szubert,
dzierzawca dóbr.**Heu**

in vorzüglich schöner Ernte, zur Ansicht auf den Wiesen am Eichwaldsweg, verkauft ab dort

Nicolaus Zakrzewicz,

Fleischermeister.

Dienstag den 23. d. M. bringe ich mit dem Frühzuge einen Transport frischmellender Krebsbrüder Kühne nebst Kälbern in Seilers Hôtel zum Verkauf.

Auf dem eine halbe Meile von der Station Bronie gelegenen Domini. Pierwoszewo wird in Folge der Übergabe der Pacht eine Auktions am Donnerstage, den 25. d. M., Vormittags, veranstaltet, in welcher Zugochsen, Melkfühe und Jungvieh; Pferde und Schafe, als auch sämtliche Birthschafts- und Altergeräthe dem Meistbietenden verkauft werden.

Dienstag den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird zu Biedzow bei Bronie eine Licitation für den Meistbietenden gegen Baarzahlung statfinden, nämlich:

290 Mutterschafe,
207 Jährlinge,
195 Lämmer,
7 Böcke

veredelter Rosse, jung und zuchtfähig, sowie auch einige Stück Jungvieh.

Zur Saison.

Waschen u. Façonniren e. Rockes 10 Sgr.

" " " Hose 7½ "

" Kleiderreinigungs-Anstalt

von A. M. Winter,
Posen, Wilhelmsstrasse 26,
vis-à-vis der Post.

Von einer Einkaufsreise returnirt, empfehle ich die neuesten

Atlas-Besäge und Knöpfe**Bенно Grätz,** Nassegasse 4.**Großer Ausverkauf!!**

Von Montag den 22. d. M. ab, verkaufe ich Baräge, Batist und Piqué, seidene und wollene Sommerkonfektion, um zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

F. W. Mewes, Markt 67.**Steppdecken**

in großer Auswahl bei

H. Korach,

Neuestraße 4.

Leere Gebinde jeder Größe

sind zu verkaufen bei

A. Pfitzner, am Markte.**Reisekoffer**

in selten großer Auswahl, morunter höchst elegant ausgestattete Damenkoffer, Hutschachteln für Herren und Damen, wie überhaupt alle Reise-Utensilien empfiehlt zu sehr mäßigen Preisen

J. Latz, Sattlermeister,

Markt 55.

Wasserstraße 27. ist ein

großes Depositorium, zu Kolonial-Waaren sich eignend, billig zu verkaufen. Zu erfragen im 1. Stock.

N. Sikorski,

Bergstraße Nr. 5.,

empfiehlt Maschinen-Niemen von dem besten rheinischen Leder, englische Sättel und Geschirre in größter Auswahl und zu möglichst billigen Preisen.

J. Ehlert,**Juwelier und Goldarbeiter,**

Atelier: Breslauerstraße 18.

empfiehlt sich der Aufmerksamkeit des hochgeehrten Publikums zur Anfertigung von geschmackvollen und sauber gefertigten Juwelier- und Goldarbeiten, ferner im Emailiren von Uhrgehäusen, Dosen etc. — Alle Reparaturen in diesen Artikeln werden aufs Sauberste und Beste zu den solidesten Preisen ausgeführt.

Soeben empfing eine bedeutende Sendung neuerster Tapeten, Rouleaux und Wachs-tüche, welche ich zu fabrikpreisen verkaufe. Alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, auch Reparaturen, werden bei billiger Bedienung auf's Schnellste erledigt. Gleichzeitig empfiehlt ich eine Partie fertiger Sophie's und Chaiselong's zu den billigsten Preisen.

M. Basch,

Breslauerstr. 36. Tapezierer. Breslauerstr. 36.

St. Martin 78, eine möbl. Wohn billig z. verm.
Ein Acquisiteur
für inländ. renomm. Versicherungsgesellschaften wird zu engagieren gesucht; auch werden tüchtige Agenten hier und in der Provinz angestellt.
Adressen sub **A. H. Nr. 10.** an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Agentur

für Hotel u. Restaur. Personal-Plazierung und kostengünstige Verpflegung von Oberkellern, Wirthshäusern, Löchern, Demiseilen, Kellnern, Portiers, Hausdienern &c. von **J. Baro, Posen, Königstr. 17.** (Volksgarten.)

Ein ex. **Wirthshäftscheiber**, mit guten Bezeugnissen versehen, der polnischen Sprache vollkommen mächtig, findet sofort auf dem Gute **Bruno b. Neubrück** ein Unterkommen. Gehalt 80 Thlr. Meldungen persönlich an Ort und Stelle oder den 24. d. M. in Posen, Hotel de Berlin.

Ein praktischer und tüchtiger **Landwirth**, evgl., unverh., militärfrei, in allen Branchen der Ökonomie wohl erfahren, worüber er gute Bezeugnisse aufzuweisen hat, der 15 Jahre in der Provinz Polen und 4 Jahre in Polen größere Güter als 1. Beamter selbstständig verwaltet, der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, sucht eine dauernde Anstellung hier, in Polen oder Russland.

Gefällige Offerten werden unter **A. G. Z.** an den Coiffeur **Louis Gehlen in Posen**, Ritterstraße-Ecke Nr. 11 erbeten, der auch die Güte haben wird, nähere Auskunft zu ertheilen.

Vom 1. Juli d. J. an wird bei bescheidenen Ansprüchen eine **Ersichterin**, evangelisch, für drei Mädchen von resp. 12, 8 und 7 Jahren auf's Land gesucht, die außer dem Elementarunterricht in Französisch, Polnisch, Musik und in Handarbeiten unterrichten kann.

Offerten mit Angabe der Ansprüche werden unter **A. Z. Gnesen** franko erbeten.

Stellen-Gesuche.

Handl.-Kommiss verf. Grachten und Delfinen suchen sof. oder zu Juli Unterk. Näher b. Kommiss. **Julius Scheret**, Breitestraße 1.

Die Hofbeamtenstelle auf dem Dominium **Glupon bei Kuślin** ist vom 1. Juli c. ab zu besetzen. Bewerber, die beider Sprachen mächtig sind, erfahren das Nächste daselbst.

Auf dem Dom. **Wilkowo bei Busk** ist zu Johanni c. die Hofverwalterstelle zu besetzen. Gehalt 80 Thaler.

Ein **Ziegelmeister** wird verlangt.

H. F. Silberstein, Schulstr. 11.

Schuhmachergesellen-Gesuch.

Zwei Schuhmachergesellen auf gelb gedoppelte Herrenarbeit finden Sommer und Winter dauernde Beschäftigung bei

S. Davidsohn,

Bromberg, Friedrichstr. 48.

Für mein Destillations- und Schankgeschäft suche ich zum Antritt pr. 1. Juli c. einen gewandten jungen Mann, der auch der polnischen Sprache mächtig ist, als Verkäufer.

Herrmann A. Kahl.
Stenszwo.

Ein Sohn anständiger Eltern findet Stelle als Lehrling in der Eisenhandlung von

Max Rosenberg,
Markt 83.

Einen Lehrling sucht **M. Budig**, Klempnermeister.

Ein praktischer und tüchtiger **Ökonom** mit den besten empfehlenswerthen Bezeugnissen versehen, sucht vom 1. Juli c. eine Stelle. Adr.

A. T. 4. Nikowo b. Wronie.

Ein verheiratheter **Wirthshäfts-Inspектор**, 38 Jahr alt, der polnischen und deutschen Sprache wie Schreiben mächtig, 24 Jahr bei der Wirthshäft, bis zum 1. Juli d. J. aktiv, mit den besten Bezeugnissen und Rekommandationen versehen, die Frau mit der Wirthshäft wie Melkeri vertraut, beide von gesunder und starker Körperkonstitution, sucht im In- oder Auslande eine Stelle vom 1. Juli d. J. ab, ist auch Willens in der Nähe Posens Stellung unverheirathet anzunehmen und die Familie in Posen einzumieten. Näheres in der Expedition der Posener Zeitung.

Ein junger Mann, der 6 Jahre in einer bedeutenden Cigarren- und Tabakfabrik als Verkäufer thätig, der deutsch. und polnisch. Sprache mächtig ist, sucht zum 1. Juli resp. 1. Oktober c. anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten erbitte poste restante **R. H. Posen**.

Die von mir gesuchte Haushälterin ist gefunden.

Gembitz, den 18. Juni 1868.
F. W. Lindemann.

Börse - Telegramme.

Berlin, den 20. Juni 1868. (Wolff's teigr. Bureau.)

Not. v. 19. v. 18.

Rogggen, ruhig. 55½ 55½ 55½

Herbst 52½ 52½ 50½

Spiritus, still. 18½ 18½ 18½

Herbst 17½ 17½ 17½

Brot, fester. 10 9½ 9½

Herbst 10½ 10 9½

Italiener 52½ 52½ 51½

Konditorei: Spekulationspapiere

lebhaft, fest, angenehm.

Amerikaner 78½ 78½ 78½

Staatschuldsch. 84 84 84

Neue Posener 4%

Pfundbrief. 85½ 85½ 85½

Russ. Banknoten. 83½ 83½ 83½

Russ. Pr.-Anl. a. 112½ 112½ 112½

do. n. 111½ 111 110½

Italiener 52½ 52½ 51½

Not. v. 19. v. 18

her Rückgang indeß nur spätere Sichten betraf, während der laufenden Termine sich ziemlich behaupten konnte. Demnächst wurde die Stimmung besser und mit dieser zogen auch Kurse wieder an, die indeß zum Wochenschluß bei merklicher Geschäftslösigkeit sich matter gestalteten.

Spiritus ist außerst wenig zugeführt worden, wogegen aus den Lagern mehrfacher Bahnversand stattfanden. In regelmäßigem Verkehr blieb die Stimmung anfänglich unverändert, wie zu Ende voriger Woche, worauf aber bald eine günstigere Meinung sich geltend machte, welche eine Preissteigerung hervorrief und auch im ferneren Verlaufe der Woche vorherrschend blieb. Ankündigungen in *Rogggen* und in *Spiritus* kamen nur zeitweise in mäßigen Posten vor.

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Juni. Wind: O NO. Barometer: 28° Thermometer: früh 20°+

Weizen loto pr. 2100 Pf. 78—94 Rt. nach Qualität, weißbunt poln.

89—90 Rt. bz., pr. 2000 Pf. per diesen Monat 78½ a 79 a 78 a 79 Rt. bz.,

Juni-Juli 76 bz., Juli-August 73 a 75 bz., Septbr.-Oktbr. 70½ a 71½ bz.

Rogggen loto pr. 2000 Pf. 54 a 56 Rt. bz., per diesen Monat 54½ Rt. bz., Juni-Juli 54 a ½ a 55½ bz., Juli-August 52 a 53½ bz., August-Septbr. 52½ bz., Septbr.-Oktbr. 51 a 52 bz., Oktbr.-Novbr. 51 bz., Novbr.-Dezbr. —.

Spiritus loto pr. 1750 Pf. 43—51 Rt. nach Qualität.

Häfer loto pr. 1200 Pf. 33—36 Rt. nach Qualität, 34 a 35 bz., per diesen Monat 34 Rt. Juni-Juli 32 a ½ bz., Juli-August 29½ a ½ bz., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 28 bz. u. Br.

Erbse pr. 2250 Pf. Roggware 48—60 Rt. nach Qualität, Hutterware do.

Raps pr. 1800 Pf. 66—77 Rt.

Rüben, Winter 65—76 Rt.

Rüböl loto pr. 100 Pf. ohne Fass 10½ Rt., per diesen Monat 9½ Rt., Juni-Juli do., Juli-August do., Septbr.-Oktbr. 9½ a 10 bz., Oktober-Novbr. 10 bz., Novbr.-Dezbr. 10½ a 12½ bz.

Leinöl loto 12½ Rt. bz.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Fass 19½ Rt. bz., pr. diesen Monat 19 a 18½ bz. u. Br., 1 Gd., Juni-Juli do., Juli-August do., August-Septbr. 19½ a 19 bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 18½ a 18 bz. u. Br., 17½ Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5½—5½ Rt., Nr. 0. u. 1. 5½—5½, Roggenmehl Nr. 0. 4½—4½ Rt., Nr. 0. u. 1. 4—3½ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sac.

Roggengemehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inll. Sac schwimmend: per diesen Monat 4½ a ½ Rt. bz. u. Br., Juni-Juli 4½ Br., 1 Gd., Juli-August 3½ a 4½ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 3½ bz. u. Br.

Petroleum raffiniert (Standard white) pr. Ctr. mit Fass: loto 6½ Rt. Septbr.-Oktbr., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 7 Rt. (B. S. B.)

Stettin, 19. Juni. An der Börse. Wetter: schön. + 21° R. Barometer: 28.4. Wind: SO.

Weizen nahe Lieferung unverändert, spätere höher, p. 2125 Pf. gelber inländ. loto 90—98 Rt., 1 Ladung gelber poln. 92½ Rt. bz., bunter poln. 88 bis 92 Rt., ungarischer geringer 63—73 Rt., bessere Sorten 74—79 Rt., feiner

80—85 Rt. bz., 83½ Pf. gelber pr. Juni 94 bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 89 bis 89½, 89 bz. u. Gd., Juli-August 86—85½ bz. u. G., 86 Br., Septbr.-Oktbr. 79 bz., 78½ Gd.

Rogggen wenig verändert, p. 2000 Pf. loko geringer 53—58 Rt., 79½ Pf. 59—61½ Rt., feiner 82½ Pf. 62½—64 Rt. bz., pr. Juni 59½—58½ bz. u. Gd., Juni-Juli 57½, ½ bz., Br. u. Gd., Juli-August 54½ bz., 54 Gd., Septbr.-Oktbr. 53, 53½, 53 bz. u. Gd., ½ Br.

Spiritus etwas höher bezahlt, loto p. 1750 Pf. mährische, schles. u. ungar. 46—49 Rt.

Häfer fest, p. 1200 Pf. loko 35½—37 Rt., 47½ Pf. netto pr. Juni 36½ Gd., Juni-Juli 36 bz.

Erbse ohne Umsatz.

Winterreis pr. Septbr.-Oktbr. 73 bz.

Rüböl fest, loto 10 Rt. Br., pr. Juni u. Juni-Juli 9½ Br., 1 Gd., Septbr.-Oktbr. 9½ bz., 9½ Br. u. Gd.

Spiritus fest, loko ohne Fass 19½—18½ Rt. bz., pr. Juni, Juni-Juli 18½, ½ bz. u. Br., Juli-August 18½, ½ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 18½ Br.

Angemeldet: 50 W. Roggen.

Regulierungspreise: Weizen 94 Rt., Roggen 59 Rt., Rüböl 9½ Rt., *Spiritus* 18½ Rt.

Talg, prima oleinär gelber Lichter 15½ Rt. bz.

Leinöl loto inlf. Fass 11½ Rt. bz. u. Br.

Petroleum loto 6½ Rt., 13½ bz., 6½ Br., pr. Septbr.-Oktbr. 6½ Gd., 6½ Br.

(Ostf.-Btg.)

Görlitz, 18. Juni. Weizen (weiß) 3 Thlr. 25 Sgr. bis 4 Thlr. 2½ Sgr., Weizen (gelb) 3 Thlr. — Sgr. bis 3 Thlr. 25 Sgr., Roggen 2 Thlr. 7½ Sgr. bis 2 Thlr. 20 Sgr., *Spiritus* 2 Thlr. — Sgr. bis 2 Thlr. 5 Sgr., Häfer 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr., Erbse 2 Thlr. 20 Sgr. bis 3 Thlr. — Sgr., Kartoffeln 16 Sgr. bis 16 Sgr., Stroh à Schok 6 Thlr. bis 6 Thlr. 15 Sgr., Heu à Centner 22½ Sgr. bis 25 Sgr., Butter à Pfund 8 Sgr. bis 9 Sgr. (Görl. Anz.)

Strombericht. (Doborniker Brücke.)

Den 19. Juni 1868. Kahn Nr. 2543, Schiffer Christian Beidler, von Stettin nach Posen mit Kohlen; Kahn Nr. 10,986, Schiffer Pohl von Birnbaum nach Posen mit Mauersteinen; Schiffer Bolter von Birnbaum nach Posen leer; Schiffer Steiner von Briesen nach Dobornik mit Holz; Schiffer Reuter und Schiffer Kirsch, beide von Stettin nach Posen mit Steinholzen; Schiffer Krüger von Magdeburg nach Posen mit Gütern; Schiffer Schmidt und Schiffer Ersleben von Halle nach Posen mit Theer; Schiffer Beckert von Stettin nach Posen mit Kohlen; Schiffer Starle von Magdeburg nach Posen mit Gütern; Schiffer Stellmacher von Stettin nach Posen mit Cement; Kahn Nr. 2531, Vermess. XIII., Schiffer Puschel und Schiffer Schneider, beide von Stettin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 722, Vermess. XIII., Schiffer Schuhmann, von Stettin nach Posen mit Raps; Kahn Nr. 10,933, Vermess. I., Schiffer Andacht, und Kahn Nr. 10,190, Vermess. I., Schiffer Wisniewski, beide von Stettin nach Posen mit Holz.

Fonds- u. Aktienbörsen.

Berlin, den 19. Juni 1868.

Preußische Fonds.

	Ausländische Fonds.	
Dest. Metalliques	50	49½ etw bz G
do. National-Anl.	5	55½ bz G
do. 250f. Pr. Obl.	4	69½ G
do. 100f. Kred. S.	7	79½ B
do. 5p.C.L. (1860)	5	74½—74½ ult. 74
do. Br.-Sch. v. 64	4	51bzG [—73½ bz]
do. Silb. Anl. v. 64	5	60½ bz
Östr. Bodentreid. G.	5	86½ G
Stal. Anleihe	5	52½bzult. 52½—52
Rumän. Anleihe	5	79½etw bz G 1½ bz
Russ. St. Stieg. Anl.	5	68½ bz
do. 6. do.	5	79 B
do. 1867 A.B.D.C. 4	5	95½ bz
do. 1850,52 conv.	4	88½ bz
do. 1853 4	88½ bz	do. v. J. 1862
do. 1862 4	88½ bz	do. 1864 engl. St.
Präm. St. Anl. 1855 3½	119 bz	do. 1864 Holl. St.
Staatschuldchein	3½	84 bz
Kurh. 40 Thlr. Obl.	—	54 bz
Kur- u. Neum. Schdl.	3½	81 G
Oderdeichbau-Obl.	4½	—
Berl. Stadtbilg.	5	102½ bz
do. do.	4½	96½ B
do. do.	3½	77½ bz
Brl. Börs.-Obl.	5	101½ B
Kur. u. Neum.	3½	77½ B
do. do.	4	85½ bz
Östpreußische	3½	78½ G
do.	4	84½ bz
do.	4	91½ bz
Pommersche	3½	76½ bz
do.	4	85½ bz
Posensche	4	—
do.	3½	—
do. neue	4	85½ G
Sächsische	4	84 B
Schlesische	3½	83½ G
do. Lit. A.	4	—
do. neue	4	—
Westpreußische	3½	76 bz
do.	4	82½ bz
do. neue	4	—
Kur. u. Neum.	4	91½ bz
Pommersche	4	90½ bz
Breit. Börs.	4	88½ G
Rein.-Westf.	4	91½ B
Sächsische	4	90½ bz
Schlesische	4	91½ G
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	—
I. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	—
Preuß. do. (Gentel.)	4	114½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Anteilscheine.

	Bank- und Kredit-Aktien und Anteilscheine.	
Anhalt. Landes-Bt.	4	87½ G
Berl. Kass.-Bverein	4	159½ B
Berl. Handels-Ges.	4	119½ G
Braunschw. Bank	4	99½ B
Brem. Kredit-Bt.	4	113 bz
Coburg. Kredit-Bt.	4	72 G
Daniger Priv.-Bt.	4	107½ B
Darmstädter Kred.	4	92 bz B
Bettel-Bant.	4	96 G
Dessauer Kredit-Bt.	0	2½ B
Dist. - Kommand.	4	114½ bz

Da die auswärtigen Börsen die Belgrader Angelegenheiten nicht so angstlich aufsaßen, wie die hiesige, was aus den besten auswärtigen Notirungen hervorgeht, so war auch hier die Stimmung heut eine entschieden günstigere, wenigenfalls für alle Spekulationspapiere, welche belebt und höher waren; die Realisationen sind beendet und die Spekulation geht neue Engagements ein; österreichische Fonds, Italiener und vor Allem Lombarden wurden lebhaft gehandelt.

Bahnen waren dagegen im Allgemeinen stiller, als in den letzten Tagen, Mainzer, Köln-Wittener, Bergisch-Märkische ziemlich belebt. Preußische Prioritäten waren im Ganzen in besserer Haltung, Görlitzer Doppel-, Kurst-Kiew und Moskau-Rjäsan etwas niedriger, Warschau-Terespoler etwas höher; Jelez-Drel 7½ bezahlt. — Preußische Fonds fest. — Von Banken waren Darmstädter in gutem Verkehr. — Halle-Guben-Sorau waren zu 7½ begehrt.

Breslau, 19. Juni. Die hohen auswärtigen Notirungen gelangten im hiesigen Verkehr heute nicht zum entsprechenden Ausdruck. Die Stimmung war zwar fest, jedoch nichts weniger als animirt und das Geschäft beschränkte sich auf kleinere Umsätze in österreichischen Kredit-, Öderberger und Oberösterreichischen Eisenbahnaaktien, sowie Italiener und Amerikaner, welche eine geringe Preis erhöhung erfuhrten. Preußische Fonds bei mäßiger Nachfrage sehr fest und eher eine Kleinigkeit besser.

Schluskurse. Ostreich. Loose 1860 74 B. do. 1864. — Bayrische Anleihe. — Minerva 37½ G. Schlesische Bant 115 G. Ostreich. Kredit-Banffan 86½ G. Oberschlesische Prioritäten 78 B. do. do. 85½ G. do. Lit. F. 92½ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St. Pr. 90½ B. 89½ G. 89½ bz. Märkisch-Poener. — Neisse. — Oberösterreich. Lit. A. u. C. 184½ G. do. Lit. B. — Oppeln-Tarnowitz 76 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 76½ B. Rosel-Oderberg 90 bz u. B. Amerikaner 78½ bz u. G. Italienische Anleihe 52½ bz u. B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, 19. Juni. Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Steigend.

Schluskurse. Hamburger Staats-Prämieneanlage 87½ G. Nationalanlage 54½ G. Oestrich. Kredit-Aktien 85½ G. Oestrich.

1860er Loose 73 Staatsbahn 551. Lombarden 380. Italienische Rente 51½. Vereinsbank 111½ Norddeutsche

Bahn 122½. Rheinische Bahn 117½. Nordbahn 97. Altona-Kiel 111½. Finnlandische Anleihe 80. 1864er russ.

Prämieneanlage 106½. 1866er russ. Prämieneanlage 105. 6% Verein. St. Anl. pr. 1862 71. Disconto. 2½ %.

London Lang 13 Mt. 7½ Sch. bz. London kurz 13 Mt. 8½ Sch. bz. Amsterdam 35, 43 bz. Wien 87½ bz.